

Ersteinstklassige
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonnt. und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Wird die Post bezogen
1.60 Mk. inkl. Verfr. u. d. P.

„Die Neue Welt“
(Anstaltsorgan),
durch die Post nicht bezogen,
aber, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Verlag Dr. 1047.
Gesamh.-Abteile:
Verwaltung Halle a. S.

Sozialist

Insertionsgebühr
beträgt für die 6 Spalten
pro Zeile oder deren Raum
30 Pf. für den ersten
Particular-Druckauftrag
50 Pf. für den zweiten
für auswärts. Nr. 10 bis
15 im Anhang des Heftes
kostet die Zeile 7 Pfennig.

Interesse
für die 1800er Nummer
müssen spätestens bis zum
1. Januar 1907 an die
Expedition aufgebracht
sein.

Abnahme in die
Postanstalt.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Saumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweink, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Und gebaut wird sie doch!

Man weiß noch, wie feierlich die Junter im preussischen Landtag das Wort Wilhelm II.: „Und gebaut wird er doch!“ — der Kanal nämlich — zu durchdrungen verstanden haben. Die Junter haben eben, mag man sonst so leicht von ihnen denken wie immer sie es verdienen. Klasse. Sie schonten nicht hin und her wie Liberale und Zentrumsleute, sondern sie legten ihren Kopf auf. Und wenn ihnen dabei die König in die Quere kam, so lassen sie sich dadurch nicht im mindesten irren machen; sie trugen dann einfach ihrem König und zwingen ihn unter ihren Willen. Sie lammerteil benimmt sich gegenüber dem Zentrum. Es hat vorgeschlagen der Regierung die Gelder verweigert, die sie bereits für den Krieg in Südwestafrika ausgegeben hat; aber es bewilligte gestern, wenn auch noch nicht formell, die Summen für den Bahnbau nach Keimannshoop, die noch nicht ausgegeben sind. Herr Spahn und seine Partei haben sich überzeugen lassen, daß der Bahnbau von Kubus nach Keimannshoop notwendig und nützlich ist.

Das ist lönderr, sehr lönderr! Im Sommer dieses Jahres sollte das Zentrum den Bahnbau ab. Die Kolonialpolitik, die damals schon alles, was jetzt in der Budgetkommission gesagt wird, ungehörig Male wiederholte, wurde damals nicht mehr, die Sozialdemokraten und das Zentrum wegen der Abweisung der Willensbahn mit Vorwürfen zu überhäufeln. Wenn das Zentrum jetzt auf einmal den Bahnbau lymphatisch gegenüberstellt, so gibt es zu, daß für seinen Teil jene Vorwürfe berechtigt gewesen seien. Denn entweder man baut die Bahn oder man baut sie nicht. Baut man sie, dann ist Zeit, Geld, und es früher der Bau in Angriff genommen wird, desto größer müssen die „Gehährnisse“ sein, die durch ihn bei der Kriegführung erspart werden können. Man mag also über Bauen und Nichtbauen verschiedene Meinungen sein können, aber ein verpöbeter Verzicht zu bauen, bedeutet auf alle Fälle einen Fehler.

Die Sozialdemokratie, die in der Willensbahn nicht verkehrt und in ihren Auffassungen behändig ist, kann sich durch die getriggen Debatten in der Budgetkommission durchaus nicht ändern belehren lassen. Im Gegenteil hat sich für sie und für jeden, der leben kann, deutlicher als je herausgestellt, daß der Bahnbau Kubus-Keimannshoop nichts weiter als die Verbindung einer kapitalistischen Baugesellschaft ist, die nach Wörmann-Tippelskirch Rezipienten auf Reichsteilen aufgemauert werden soll. Die Firma Zentz übernimmt für zehn Jahre den Betrieb und erhält einen Zuschuß, der „unter Umständen“ — und diese Umstände werden immer gegeben sein — jährlich 550 000 Mark betragen soll. Die Firma hat also kein Risiko; sie ist doppelt gesichert durch die hohen Zinsen, die sie dem Reichsfinanzminister kann, und durch den Zuschuß, den sie aus dem Steueretat erhält.

Und das Zentrum erklärt diesen neuen Wörmann-Vertrag für geeignet, ihm die Annahme des Bahnbau zu erleichtern! Zentrum wäre die Annahme verfrüht, daß der Umfall des Zentrums nun notwendig sei. Seine Taktik geht nämlich dahin, einen offenen Konflikt zu verhindern, gleichzeitig aber zu zeigen, daß es mitunter auch recht unangenehm werden könnte. Es kommt ihm — das zeigt das Spiel mit Kubus-Keimannshoop — nicht darauf an, sachlich zu entscheiden, sondern zu drohen, zu verhandeln und Konzeptionen gegen Konzeptionen zu tauschen.

Diese Taktik gericht dem Zentrum zwar nicht zur besonderen Ehre, aber sie bringt in die Reichspolitik ein Element der Unruhe, wie es bisher kaum noch gemacht worden ist. Kein Wunder, daß da ohnehin nervöse Leute noch nördlicher werden und das der Appellat des Reichstagsbauens zu einem Diensten der Gerichte wird. Manche davon sind vielleicht wahr, wie z. B. die Nachricht, daß der Versuch gemacht werden soll, das Zentrum durch Bildung einer tonerbauliberal-freiwililigen Koalition bei der Abstimmung über den Nachtragsetat in die Minorität zu bringen — ein Versuch, der nur gelingen kann, wenn das Zentrum einen Teil seiner Mannschaften abkommandiert. Gewiß aber ist, daß auf die gedachte Tafel eines Diners des Reichstagspräsidenten ganz möglich ein Telegramm aus Haderlöh Höhe fiel, in dem das Zentrum in einer Zone die Rede war, wie selbst in einem Munde nicht. „Zentz erzeugt Gegenwurf“ kann man sich wohl kaum lassen, wenn das Zentrum jetzt augenblicklich mehr unversöhnliche Nachgiebigkeit als Kraft. Aber die Situation der e a u g n e u e R e i c h s u n g , an ein Ende ist nicht recht abzusehen. Die gegenwärtige Situation fordert die geistige Aufmerksamkeits des Volkes. Eine Aufkündigung des Reichstags ist allerdings nach unserer Meinung ausgeschlossen.

Die Regierung hat also viel auf dem Herbolze, und die bürgerlichen Parteien sind ohne Ausnahme viel zu wenig auf eine schnelle Wahl vorbereitet, als daß der Reichstagsantrag es wagen dürfte, die Verantwortung für einen „besseren“ Reichstags durch Neuwahlen auf sich zu nehmen. Nur eine der absehbaren möglichen „Möglichkeit“ könnte eine Auflösung des Reichstags anordnen. Doch da das Zentrum auch in Sachen des abgeleiteten Nachtragsetats mit sich reden lassen wird, brauchen die bürgerlichen Parteien keine Angst haben zu haben, daß sie falls der Kopf in einen Balkenkampf geblendet werden, bei dem ihnen außer andern nötigen Mittel-

dingen vor allem die Verbürgte weiße Weste fehlen würde.

Um in der Budgetkommission eine günstigerer Stimmung für den Bahnbau nach Keimannshoop zu erzeugen, brachte Zentrum gestern den Prof. Sabn als „alten Arbeiter“ mit in die Kommissionierung. Sabn behauptet, der mittlere und südliche Teil des Herrmannslandes sei „nicht ohne wirtschaftlichen Wert“, nur sei der jährliche, beschlagnahmte Teil durch eine hundert Kilometer breite Sandmitte unzugänglich, und deshalb müßten von Ueberflutungen aus Eisenbahnen bis ins Innere gelegt werden. — Der mittlere Teil des Schutzgebietes weiße Weste wuchs auf, bei der Viehzucht ermöglichte.

Die Eingeborenen sind nach Prof. Sabn bedürftig, harmlose Leute, die nicht begreifen, warum man arbeiten müsse, da die Natur die Erntes ohne Arbeit ermöglichte. Im Umgang mit Weisen gewöhne sich indes der Neger an Arbeit, nur solle man ihn nicht mit Religion füttern, die er ja doch nicht verstehe. Die Erziehung zur Arbeit genüge. — Nachdem Zentrum noch mitgeteilt hatte, daß in letzter Zeit am Camberflusse, der das heutige Gebiet durchfließt, Diamanten gefunden worden seien, und nachdem ein Farmer Ramens Schilfweid vorgeordnet hatte, daß sich nach vier Jahren sein Vermögen durch Ankauf von Vieh verdoppelt habe, erklärte Abg. Spahn der Beweis für die Rentabilität der Bahn Kubus-Keimannshoop sei nunmehr bößig erbracht. Um eventuell weitere Aufklärung der Eingeborenen läßt und mit wenig Mannschaften niederzulegen zu können, müsse man eben die Bahn bauen. — Die Reichsregierung hat seine Forderung „eine ernsthafte Prüfung der Sache“ vor.

Damit war der Sieg der Regierung besiegelt. Heute wird das Zentrum die Mittel zum Bahnbau genehmigt haben. Da auch die Konservativen und Nationalliberalen dafür stimmen werden, hat die Regierung den im Frühjahr des Reichstages abgeleiteten Bahnbau in der Tat, noch ehe heute auch im Sitzungssaal des Reichstags durch die Ministerium Zentz, Baasche u. Co. Reichstagsvorträge den Basillus afrikanus bei den Abgeordneten kultivieren können.

der Kolonialpolitik so schnell als möglich zu bewertigen. Daher entschied sich der Reichstag für den Vorschlag des Reichstages. Am Donnerstag beginnt also der Kolonialkampf auch neue. Er wird mit einer löblichen Unterwerfung des „hohen“ Hauses unter den Willen der Regierung enden.

Der Petitions-Kommission des Reichstags

lag gestern eine Eingabe des Prof. Direktors-Verbandes in Leipzig vor, welche die Einführung des Reichstags-Nachweises für Prof. Direktoren forderte. Die Zielkapitelmeister, Prof. Direktor und ähnliche sollten nur von denen geführt werden dürfen, die den Befähigungs-Nachweis durch Bestehen einer Prüfung erbracht haben. Genosse Zuckauer beantragte als Referent Uebertrag zur Tagesordnung über diesen Teil der Petition, und der amnestische Regierungsbereiter, Geh. Ober-Regierungsrat Werner, erklärte sich damit einverstanden. Das Zentrum setzte jedoch die Ueberweisung als Material durch, die mit 14 gegen 10 Stimmen angenommen wurde. Dafür stimmten die Konservativen, Antikemiker, Nationalliberalen und das Zentrum. Anfangs wollten die beiden Zentrumskreise Marcor und Gieseler die Hülfsteile der Laitschdichtung gar zur Ermöglichung überwiegen lassen.

Am zweiten Tage forderte die Petition die Fortbildungsschulpflicht für die Arbeiter-Lehrlinge, die Ausbehnung der Kranken-Versicherungspflicht auf alle Berufsmänner und die Unterstellung bei gewerblichen Streitigkeiten unter die Gewerbegerichte. Zuckauer beantragte Ueberweisung dieser Forderungen zur Berücksichtigung. Obwohl der Regierungsbereiter nur für Ueberweisung als Material eintrat, beschloß die Kommission, nachdem die Abg. Fehle, Zuckauer, Böcken und v. Gersdorff für Berücksichtigung eingetreten waren, mit 15 gegen 9 Stimmen diesem Antrag gemäß. Die Nationalliberalen stimmten mit den Konservativen dagegen.

Neue Reichsteuern in Sicht.

Der Reichs-Etat für 1907 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 565 073 427 M. Es ist eine Anleihe von nicht weniger als 264 752 389 M. vorgezogen, um das Defizit zu decken. Es sind neue Grundsteuern für das Anleihevermögen aufgelegt worden, aus dem hervorgeht, daß man immer weiterher auf dem Gebiete des Purses wird. Die Material-Beiträge überlegen die Ueberweisungen um 57 049 841 M. Da nun nach dem Gesetz vom 3. Juni 1906 die 24 242 073 Mark überflüssigen zahlungspflichtigen Material-Beiträge der Einzelstaaten zu finden sind, so muß — wie die Denkschrift zum Etat ausführt — die „entsprechende Entlastung durch nachträgliche Ergänzung der längst verabschiedeten Steuerergänze“ herbeigeführt werden. Die verbündeten Regierungen rechnen „mit Sicherheit“ auf die Annahme weiterer Steuern.

Von den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Marine-Etats — 85 880 000 Mark (+ 12 405 000) sollen 38 080 000 durch Anleihe gedeckt werden. Die Verjüngung der Reichsschuld, die am 1. Oktober 1906 3 503 500 000 M. betrug, wird im nächsten Etatsjahr nicht weniger als 135 792 000 M. beanpruchen.

Die Einführung direkter Reichsteuern wird einigtes Mittel sein, um endlich diese sinnlose Vergebungsverschwendung für unproduktive Zwecke zu hemmen!

Im Falle aber mache man sich schon jetzt klar, daß zu allen löblichen weiteren Belastungen von Waffen-Bedarftaxen taufen drohen!

Von Herrn Arendts „politische“ Tätigkeit.

Die Enthaltungen über die Petersgetreuen Arendt und Konsorten werden jetzt auch von der Söln. Ztg. bestätigt und in bemerkenswerter Weise ergänzt. Das offizielle Blatt will es dahingestellt sein lassen, ob man dem Genuß der Petersfreunde den Abgang des Geheimrats Hellwig ausschließlich zuschreiben sollte, aber man könne doch seinen Augenblick daran zweifeln, daß er bei der teilweise Rehabilitation Peters beteiligt gewesen sei.

Um diese Rehabilitation zu ermöglichen, muß für Peters trotz des Disziplinarrurteils und der bei dieser Gelegenheit geführten Verhandlungen und trotz der löblichen Akten der Kolonialabteilung ein befremdender Bericht gemacht sein, der nicht ohne Zutun dieser Regierung bei der unter Erteilte jedem Druck nachgebenden Kolonialabteilung zustande gekommen sein wird. Es ist vielfach davon die Rede gewesen, daß die Reichsregierung der Wahrung des Reichstages, die Peters-Akten vorzuziehen, eben wegen dieser teilweise Rehabilitation von Peters nicht nachkommen werde. Daran müßten wir zweifeln, denn, wenn diese Rehabilitation zuzugebracht worden ist auf Grundlage eines nach den Vorgängen nicht zu rechtfertigenden Berichtes der Kolonialabteilung, so trifft diese die Schuld hieran. Sie ist aber in ihrer damaligen Gutammenregung leichter in das Licht gerückt.

Die Söln. Ztg. deutet also an, daß sich bei dem Peters-Akten ein von der Peters-Gruppe inspirierter gefälschter Bericht über den Fall Peters befindet! Und daher ist auch zu verstehen, daß man sich solange weigert und fräudete, dem Reichstage die Akten Hänge-Peters vorzulegen. Und zu verstehen ist angeht dieses falschen Materials auch, wenn diese Regierung mit Herrn Arendt an der Spitze alles versucht, trotzdem noch

Tagegeschichte.

Halle a. S., 13. Dezember 1906.

Aus dem Reichstage.

Der zweite Tag hat noch keinen Abbruch der Debatten über die Fleischnot-Interpellationen gebracht. Als gestern abend kurz vor 1/8 Uhr die 7 1/2stündige Sitzung geschlossen wurde, waren noch zehn Redner eingekündigt. Zunächst trat Baasche den bekannten nationalliberalen Giersten, der aber mit einer entschiedenen Wendung ins agrarische endete. Vielleicht unterrichtet er sich aus der Söln. Ztg. etwas näher über die Verhältnisse der Fleischsteuer. Der alte Agrarier Graf Schwerin-Erblich entriehet sich über ein sozialdemokratisches Flugblatt und verwandte das Weisheit, das ihm die Entrichtung übrig ließ, auf einen gedragenen Auszug aus der Geschichte der Preise im letzten Jahrhundert. Nach einer kleinen Verberugung des Reichstagspräsidenten kam der jugendliche Abg. Kroschitz doch zu einer ziemlich energiegelassen Verurteilung der Fleischsteuerpolitik. Dann kam der hämmige Agrarier aus Hinterpommern, Herr Camp, heraus. Er kereitete dem Hause eine vergnügte Stunde. Er erklärte, daß er aus reinem patriotischen Opfermut Schweine aufzöge, obwohl sie nichts abwerfen. Außerdem beklagte er die armen preussischen Amtsrichter, die nicht soviel verdienen wie ein Industriearbeiter. Ferner jagte er ein begeistertes Loblied auf das Fleisch trübsüßiger Schweine, aus dem man doch vorrefressische Wurst fertigen könne. Wohlverstanden sind nur die deutschen Trichinen so nahrhaft, während die amerikanischen Trichinen todtbringend sind, weshalb denn auch der gutmütige Herr Camp unter seinen Umständen seinen Gegner Wöthelm zum Genuße amerikanischer Trichinen veranlassen will, während er im deutschen Trichinenfleisch mit ruhigem Gewissen auf die Reichstagsfeier münzt.

Der freisinnige Gothen verurteilte die lämmliche Haltung seiner Parteigenossen bei Trichinien, antwortete auf die Fragen und äußerte zu entzündlichen und antwortete auf die wichtig sein löblichen Anpreisungen Camps nicht unwirrig, aber zu langatmig. Die agrarischen Schwimdelmänner der Söln. u. Co. und die Rulshühner der Junter wurden von dem freisinnigen Redner recht treffend getrimmt. Dann sprach noch Graf Waldow, der sich mit ungeheurer stiltlicher Entrüstung gegen das Ministerium wandte, das Herr Gothen unter dem amtlichen Statist eingepöndert und sich außerdem aus der Laitsch, daß amerikanischen Schweinefleisch zollfrei gelassen ist, einen sozialagrarischen freihändlerischen Vorbertrag flodert. — Ege das Haus ausdandenberg, gab es noch eine interessante Gesundheitsordnungsanzeige. Der Präsident schlug vor, als ersten Punkt die Kolonialforderungen auf die Tagesordnung vom Donnerstag zu legen und erst als zweiten Punkt die Fortsetzung der Verhandlung der Interpellation. Das bedeutet tatsächlich eine Verzögerung der Verhandlung bis nach Weihnachten. Daher trat denn Genosse Eger energig dafür ein, die Fortsetzung der Verhandlung als ersten Punkt zu nehmen. Die Mehrheit aber und namentlich auch das Zentrum hat es sehr eilig, die politische Börsenjobberei in Sachen

die Vorlegung zu verhindern. Denn Kredit und Genossen werden dabei nicht gut abscheiden.

Wesh ihm der Kopf so hinten hing . . .

Dem deutschen Michel nämlich, und zwar der Kopf des Bureaukratismus, wie folgendes Geschichtchen zeigt:

Einem Ranglieutenant, der von einem kleinen Amtsbereich an das Amtsgericht Hannover versetzt worden ist, wurde dieser Tage von seiner früheren Behörde schriftlich mitgeteilt, daß er noch vier Pfennige zu empfangen habe. Wegen dieser vier Pfennige ist zunächst eine große Revisionsverhandlung aufgenommen worden. Hierbei haben beide Parteien zu tun gehabt, und welche Arbeitszeit, ist nicht bekannt. Dann ist ein Gutachten dieser Mitteilung auf einem besonderen Bogen von Beamten hergestellt worden. Die Verfügung ist zweimal in sogenannte Ranglieu-Protokoll eingetragen. Sie ist von einem Gerichtsdiener aus der Gerichtsdienererei zu dem verteilenden Ranglieu getragen. Von diesem ist sie einem Ranglieu-Beamten zur Auffertigung der Reineinschrift schriftlich zugewiesen. Zur Auffertigung der Reineinschrift ist ein großer Bogen Ranglieu-protokoll verwendet und für die Auffertigung sind 15 Pfennige Kopialen zu zahlen. Die Reineinschrift mit dem Gutachten wird dann auf dem gleichen Wege zurückgeschickt. Dabei ist der verteilende Ranglieu und der Gerichtsdiener nochmals in Tätigkeit gesetzt, wobei schließlich die Mitteilung von einem Gerichtsdiener wieder in die Hände der Beamten gelangt, gering angehängelt, mit einem Brief für zwei Mark 1/2 bezahlt verurteilt, außer den baren Kosten für Schreibgebühr.

Und das Endergebnis? Wenn der betreffende Beamte es nicht vorzieht, mit der Bahn nach seinem früheren Wohnort zu fahren und persönlich die vier Pfennige an der Hauptkasse abzugeben, werden sie ihm über kurz oder lang durch Postanweisung zugewandt werden, wofür fünf Pfennige Beistellung zu entrichten sind. Der Beamte wird natürlich die Annahme der Postanweisung verweigern, denn es fällt wohl seinem vernünftigen Menschen ein, für vier Pfennige fünf Pfennige Beistellung zu zahlen! Und dann? Es ist noch gar nicht abzusehen, was für Schreibereien später noch diese unausgeborgenen vier Pfennige heraufbringen werden. — Trotz aller Bestimmungen des Ministers über Verminderung des Schreibewerks!

Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstages erklärte die Wahl des nationalliberalen Abgeordneten für Erlaut. Sagemann für gültig.

Antwände geworden ist nämlich der Chef Hofrat Krüger von der Kolonialverwaltung, der die Seele der Kolonialverwaltung war. Sollten diese Geschäfte zu gut geführt gewesen sein?

Haben wir keine Mittel, geben wir doch 'nen Titel, denkt wahrscheinlich die Volkshölzer und kündigt den schlechteren oder nicht besitzenden Elenden den Titel Professor an. Dieser Titel mit dem nachfolgenden Adjektiv ist aber auch gar zu schön und die Hauptfache ist: Er kostet nichts und hilft den Herren Professoren über das Hungern hinweg. Die Minister der hoch- und höchsten Stellen nämlich das Zeugnis der Reife eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule erworben haben. Sie sollen zunächst in einer einjährigen Kleingewerbe- und technischen Dienst bei den Post- und Telegraphenanstalten erlernen und sich dann einem dreijährigen akademischen Studium unterziehen, das vornehmlich die Volkswirtschaftslehre und die Grundlagen der Rechtswissenschaft sowie die Hilfswissenschaften der Geographie: Physik, Chemie, Mathematik, Elektrotechnik zu umfassen hat. Nach Vollendung der Studien ist die erste Prüfung abzulegen, nach deren Bestehen die Anwärter zu Vorleserämtern ernannt werden. Diese haben ihre praktische und wissenschaftliche Ausbildung nach einem bestimmten Plan weiter zu fördern und sich mit dem Verwaltungsdienst eingehend vertraut zu machen. Nach Ablauf von weiteren drei Jahren ist die zweite Prüfung abzulegen, nach deren Bestehen die Ernennung zum Hofrat erfolgt. Die Anwärter sollen in den höheren Beamtenstellen der fünften Rangklasse verbleiben und später, je nach Bestehen, Leistung, Führung und Gelegenheit in die oberen Stellen der Verwaltung befördert werden.

Ob die Vorleserämter und Hofräte, um von dem Gericht, hauptsächlich aber von den Regierungsvorlesern unterchieden zu werden, am Zylinderhut (wenn sie in Zivil gehen) oder am Knopfloch ein Vorkorn tragen müssen, darüber mögen sich zunächst die — Regierungsvorleser unterhalten.

Wegen der sog. „Patriotismus“ verhalten muß. Der Deutsche Handeltag ist beim Reichspostamt dafür eingetreten, daß der Posthalterdienst am Geburtstag des Kaisers und der Landesfürsten nicht nur in denselben Stunden wie Sonntags, sondern auch am nachmittags von 5 bis 7 Uhr stattfinden. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat auf dieses Gehalt geantwortet, daß der Geschäftsvorkehr am Kaisers Geburtstag infolge der Festlichkeiten der Behörden, Vereine usw., infolge der Festbeleuchtungen, des vorzeitigen Geschäftschlusses der Banken und großen Geschäftshäuser in den Nachmittagsstunden bedeutend abläufe. Ein allgemeines Bedürfnis, die Posthalter an diesem Tage nachmittags von 5—7 Uhr offen zu halten, könne daher nicht wohl anerkannt werden. Auch ergeht es aus patriotischen Gründen nicht angeht, in der Zeit Jahren unverändert bestehenden Feste des Geburtstages des Kaisers jetzt Änderungen einzutreten zu lassen. Wenn in Ausnahmefällen die Notwendigkeit zur Erweiterung der Schalterdienststunden vorliegen sollte, könnten die Oberpostdirektionen nach den bestehenden Bestimmungen schon jetzt selbständig dahingehende Anordnungen treffen. Schließlich lägen die Dinge für die Geburtstage der Landesfürsten, soweit sie amtlich gefeiert würden. — Es ist kaum anzunehmen, daß die Leute, deren Interessen durch den Schalterdienst am „allerhöchsten Geburtstag“ eine empfindliche Schädigung erleiden, dadurch eine gebührende patriotische Stimmung verleiht werden könnten. Dennoch aber hat der Staatssekretär für das Reich, Post- und Telegraphenwesen vollkommen recht. Minister haben immer recht. Besonders dann, wenn sie die Wünsche gewöhnlicher Bürger und Steuerzahler für unerfüllbar erklären. Wofür wären sie denn auch Minister?

Schwer blamiert hat sich das Stadtverordnetenkollegium von Frankfurt a. M. Daselbst hatte einstimmig beschlossen, gegen unseren Genossen Gieseler, der auch Mitglied dieses Kollegiums ist, Strafantrag zu stellen wegen angeblicher Verletzung des Kollegiums. Unser Genosse hatte nämlich dem Kollegium des Kollegiums, einzelnen Stadtverordneten Ueberweisung der Stadt bezogen. Das Landgericht hat zwar einstimmig die Verurteilung des Hauptverurteilten ab, aber auf Vernehmung der Staatsanwaltschaft ordnete das Oberlandesgericht die Einstellung des Hauptverurteilten an. Und so durch die Angelegenheit gehen. Minister zur Verurteilung nach langer Verhandlung wurde jedoch unser Genosse freigesprochen weil die Stadtverordnetenversammlung in dieser Sache nicht berechtigt sei, Strafantrag zu stellen; außerdem

habe dem Angeklagten der § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zur Seite. Das Odium der Korruption befiel aber doch auf dem Kollegium lasten. Man wird sich daher in Zukunft hüten, die Geschäftsbücher alle zu betreiben, denn unsere Genossen werden dem Treiben noch weiter als bisher das nötige Interesse zuwenden.

Zum Vorkurs. Zur Unterdrückung des politischen Schulstreichs greift man seitens einiger Negierungsorgane zu Maßregeln, die beinahe förmlich genannt werden müssen, wenn die Sache selbst nicht so sehr ernsthaft wäre, und wenn nicht durch jene Anordnungen mehr Schaden als Nutzen angerichtet würde. So hat, nach der Dng. Ztg., der Landrat des Landkreises Bromberg angeordnet, daß in allen den Schulstellen seines Kreises, in denen die polnischen Kinder im Religionsunterricht nicht deutsch antworten wollen, die Ost- und Schwanente ihre Kollate anhalte, was bisher, um 10 Uhr oder noch später, abends schon um 8 Uhr abends schließen müssen. Von dieser Maßregelung sind nicht nur polnische sondern auch deutsche Gastmütter betroffen worden. Einige der letzteren beschwerten sich über den Landrat und haben ihn um Zurücknahme seiner Anordnung, weil sie sich in ihrem Gewerbe dadurch benachteiligt fühlen. Lediglich, so betonten sie, wären sie ja Deutsche und hätten als solche kein Recht zu verlangen, daß die polnischen Kinder nicht zu tun. Die Schwanente wurden abgewiesen. In der letzten Monatsung des Gastmüttervereins für den Regierungsbezirk Bromberg kam diese Angelegenheit zur eingehenden Besprechung. Erwähnt wurde hierbei von einigen von dieser Maßregelung betroffenen Mitgliedern, daß die Verfügung der Festlegung der Kollateinstelle um 8 Uhr abends sich auch auf die Kollate in Wore a. B. erstreckt, ausgenommen seien auf telegraphische Anfrage beim Landrat nur zwei Kollate, in denen die Honoratioren der Stadt beherbergt. Die Veranlassung hiesig, in einer Sitzung beim Minister diesen um Aufhebung der landrätlichen Anordnung zu bitten. — In Reutomschel und Schräda wurden zwei Schulstreikversammlungen polizeilich aufgelöst, da die Reichstagsabgeordneten Glopowsky und Korczak zum Widerstand gegen die Staatsgewalt aufgefordert haben sollen.

Zwei Kriegsgewichtsurteile. Das Düsseldorf'sche Kriegsgericht verurteilte den Afrikaanfänger Wilhelm Aug. Hammer wegen Gehörlosverweigerung zu 13 Monaten Gefängnis. — Der Leutnant Bergell vom Gothaer Infanteriebataillon wurde wegen Soldatenmißhandlung zu 14 Tagen Stubenarrest verurteilt. Außerdem wurde er drei Jahre im Anstammment ausgedient.

Zummheit oder Heuchelei. Im Lande des Ohnenpostes ist man ja an manches gewöhnt, aber das letzte Vorkommnis ist denn doch zu toll, um anzunehmen, daß solches ohne besondere Absicht am Anfang des 20. Jahrhunderts noch in Szene zu setzen sei. Dem gemeinsamen Landtag heber medienbürglichen Länder liegt zurzeit ein Gesuch des Magistrats der Stadt Rottorf vor, welches die Aufhebung des Verbots der Anweisung von Anwesenheiten und Verweisung von Anwesenheiten verbannt. Dieser Verbot auf dem Wege zu einer „heimlichen Sitten“ hat den Vorzügen des Oberbürgermeisters kürzlich veranlaßt, in einem Vortrage gegen die Verheerungsmacht zu Felde zu ziehen. Er äußerte Bedenken, ob nicht der für die Unterdrückung notwendige Lebensreiz durch die Verdrängung vermindert werde.

Zur Landtagswahl in Württemberg. Für die Stichwahlen, die am 18. Des. stattfinden, hat die Volkspartei, nachdem die Nationalliberalen vor der Hauptwahl Anstich nach rechts geschlagen und gefunden haben, nimmst ein Aufkommen mit der Sozialdemokratischen geschlossen. Danach werden in fünf Kreisen die sozialdemokratischen Kandidaten zurückgezogen und ihre Wähler aufgeführt, in der Nachwahl ihre Stimmen geschlossen auf die Kandidaten der sozialdemokratischen Partei abzugeben. Diese hat ihrerseits in 15 Wahlkreisen ihre Kandidaten zurückgezogen und deren Wähler zur Stimmenabgabe für die Volksparteier aufgeführt. In fünf Wahlkreisen, in welchen die Wähler eines Kreises der Kandidaten der Volkspartei nicht beizugehen, wird die Entscheidung zwischen der Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei durch die Wähler herbeigeführt und der Kampf um Austrag gebracht werden. Die beiden Parteien hoffen, durch diesen rein politischen Zusammenstoß eine konservativ-liberale Mehrheitsbildung in der neuen Kammer herbeiführen zu können.

Recht vernünftige Ansichten entwickelt der Herrsg von Unholt, der die Landesbestörden anmerken hat, angesichts der gegenwärtigen Zuerung der Reichswahl bei seinen Beziehungen keinerlei Annahmen an öffentlichen bzw. Kommunalenmitteln mehr auszuweisen. Werden sich aber da verschiedene kriegende Individuen bedauern fühlen. Und wie empfehlenswert wäre andererseits eine derartige Anordnung für andere deutsche Vaterländer, wo das Geldbewilligen für höchsten Bonn gar nicht aufhört.

Ausland.

Italien. In Neapel wurde die Aufführung von Gorkis Schauspiel Sonnenfänger verboten. Hierzu haben Sozialisten und Republikaner große Protestmengen einberufen.

England. Das Oberhaus lehnte mit 143 gegen 43 Stimmen den Gesetzentwurf ab, wonach den Wählern verboten wird, in mehreren Bezirken das Wahlrecht auszuüben. Der Vorschlag war vom Unterhaus mit 333 gegen 104 Stimmen angenommen worden.

Rußland. Neuer Konflikt mit Japan. Nach einer Meldung der Tribune aus Peking, hat die russische Regierung entschieden entschlossen, die Forderungen Japans abzulehnen. Die russische Regierung begründet diesen Schritt damit, daß die Annahme der japanischen Forderungen den russischen Handelsinteressen ungemein schaden würde. Man glaubt, daß die russische Regierung England und die Vereinigten Staaten Amerikas auffordern wird, mit Japan zu vermitteln.

Amerika. Die Parlamente, besteht die Möglichkeit, die Dauer der Amtszeit des Präsidenten von 4 auf 6 Jahre zu verlängern. Ein diesbezüglicher Gesetzesvorschlag soll demnächst dem Weissen Haus vorgehen.

Der Justizrat wurde zur Zahlung von 150.000 Dollar wegen Verletzung des Antitrustgesetzes verurteilt.

Zur Revolution in Rußland.

Die Regierung und die Sozialen. Die Rolle, die die Sozialen als Bindungs der Regierung bei der Unterdrückung der Arbeiterbewegung gespielt haben, ist bekannt. Nicht bekannt aber ist die Stimmung der auswärtigen Sozialen. Als die Sozialen ihren Delegierten, einen Sozialdemokraten, als die erste Duma sandten, waren nicht nur die Ausländer sondern

auch die Russen darüber überfallen. Tatsache ist, daß der Sozialismus bei den Sozialen selten zuhause liegt. Das dürfte einige wenige Zahlen genaugen bezeugen. Während der letzten zehn Monate wurden allein in nur einem Bezirke des Gouvernements P o l t a m 1000 Sozialen verhaftet, 200 ausgewiesen und gegen 120 gerichtliche Anklage erhoben.

Zur Wahl für die neue Duma ist, durch die famosen „Interpretationen“ des Senates, ca. 150.000 Sozialen, die nur keine Landbesitzer sind, das Wahlrecht erhalten worden. Der Gouverneur aber, dem diese Interpretationen und diese Befreiungen noch nicht genügen, hat gemerkt, daß nur die zehn Monate wurden allein in nur einem Bezirke des Gouvernements P o l t a m 1000 Sozialen verhaftet, 200 ausgewiesen und gegen 120 gerichtliche Anklage erhoben.

Zur Wahl für die neue Duma ist, durch die famosen „Interpretationen“ des Senates, ca. 150.000 Sozialen, die nur keine Landbesitzer sind, das Wahlrecht erhalten worden. Der Gouverneur aber, dem diese Interpretationen und diese Befreiungen noch nicht genügen, hat gemerkt, daß nur die zehn Monate wurden allein in nur einem Bezirke des Gouvernements P o l t a m 1000 Sozialen verhaftet, 200 ausgewiesen und gegen 120 gerichtliche Anklage erhoben.

Die kürzlich abgehaltene Konferenz der Vertreter der sozialdemokratischen Bauernorganisationen im Gouvernement P o l t a m a beschlossen, daß in der Bauernkurie nur der sozialdemokratische Kandidat gewählt werden dürfe. Die Sozialen — die letzte Zeit der Regierung — unter der roten Fahne; das tut die Dialektik der Geschichte.

Sünger und Steuern. Man schreibt aus Petersburg: Die Dorfbewohner hungert, Herr Orosz teile in hinlänglich bekannter eigener Weise die Vermögensgegenstände, und die Behörde fährt fort, ununterbrochen und rücksichtslos, als ob alles in bester Ordnung liege, die Steuern einzutreiben, um Herrn Gurok und seinen Kollegen im Ministerium neue Mittel für ihre Zwecke zu verschaffen. Aus allen Teilen des Landes kommen zahlreiche Nachrichten und Beschwerden über das ebenso brutale, wie sinn- und gottlose Vorgehen der Beamten beim Eintreiben der Steuern. So schreibt man z. B. aus dem Gouvernement Wotenski: Am 21. November kamen nach dem Dorfe Koschuga der Gehilfe des Bezirksvorstehers, der Steuerinspektor der Bezirkslandrat und ein Kommissar der Landpolizei, von einer Abteilung Polikisten zu Pferde begleitet, um die Steuern einzutreiben. Die wurden für zwei Jahre verurteilt; benutzten Bauern, die nicht zustimmen wollten, alles zu beschaffen, nahm man die Vieh- und Geflügelbesitzer samt zu Zusammenfassungen zwischen den Beamten und den Bauern, wobei jene davonlaufen mußten. Ein Polikist erlitt leichte Verletzungen am Kopfe. Schon am 22. November erste nach dem Dorfe „Strafexpedition“, die aus denselben Beamten bestand, nur war an der Spitze statt des Gehilfen der Bezirksvorsteher selbst und noch eine Abteilung Sozialen wurde beigelegt. Diesmal war der Zusammenstoß schon viel ernstler, und eine Niederlage erlitten nicht die Beamten sondern die Bauern. Zwei von ihnen wurden getötet und zwei schwer verwundet; die Familien blieben ganz mittellos; nach der siegreichen Schlacht nahmen die Beamten und Sozialen noch einige Gefangene mit und lebten in die Stadt zurück. Steuern verlangte man diesmal nicht: man versprach wieder zu kommen“. Solche Strafexpeditionen beschäftigen man auch in andere Bezirke zu senden. So werden die Steuern eingetrieben in einem von der Miskerte betroffenen Gouvernement: nach den offiziellen Angaben herrscht hier während der zwei letzten Jahre Hungernot.

Aus einem andern Dorfe Gorkostawka schreibt man: Schon einen vollen Monat wüthet hier das brutale Eintreiben der Steuern: so daß die Bauern an eine geordnete Arbeit gar nicht gehen können, denn unaufrichtig ruft man sie ins Amtshaus. Die wohlhabenderen Bauern bezahlen, andere borgen unter gewaltigen Zinsen bei den Wucherern, aber die Armen, die nichts zu essen haben und denen niemand borgen konnten nicht bezahlen. Ta wurde ihr Vieh verweigert, was natürlich ihren gansen bürgerlichen Hausstand vernichtet. Ueberall kommt es zu Schlägereien, zu Verhaftungen und Gefangenschaft, und überall steigt natürlich die oppositionelle Stimmung und das Verstreuen das untröstliche Zoch auswärts. Und diese misgelaunten sind für große Gebiete auslands typische Fälle.

Die Tätigkeit der Feldkriegsgerichte. Aus Warschau wird gemeldet, daß in Russisch-Polen die Feldgerichte in den letzten sechs Wochen mehr als 50 Todesurteile gefällt haben.

Die Spaltung der Polnisch-Sozialistischen Partei (P.P.S.)

Ueber die schon gemeldete Tatsache, daß auf dem Parteitag, der dieser Tage zu Krakau tagte, eine Spaltung der P. P. S. eingetreten ist, wird dem Vorwärts geschrieben:

Für denjenigen, der einen Einblick in das innere Leben der Partei im Laufe der letzten Jahre gehabt hatte, ist die Spaltung nicht unerwartet gekommen. Sie ist nur der logische Abschluß eines Kampfes, der seit längerer Zeit in der Partei selbst, eines Kampfes zweier Vorkämpfer der sozialdemokratischen und der sozialistischen Organisationen.

Die P. P. S. ist in einer Zeit mitlaufen, die die russische Arbeiterklasse nicht den Schatzpakt des Kampfes mit dem Jarezismus betreten hat. Infolgedessen ist das ganze Programm der P. P. S. auf der Ueberzeugung der Möglichkeit der russischen revolutionären Bewegung aufgebaut; das polnische Proletariat muß sich selbst befreien, es muß die polnische demokratische Republik durch einen bewußtenen Aufruf gegen den Jarezismus erobern. Diese Auffassung über die nächsten Aufgaben der polnischen Arbeiterbewegung wird noch jetzt in manchen Kreisen der Partei, insbesondere aber in ihren ausländischen Organisationen aufrecht gehalten. Diejenigen Parteimitglieder aber, die in Russisch-Polen mitten im Kampfe stehen, wurden sich mit dem Wohlwollen der russischen revolutionären Arbeiterbewegung immer mehr klar darüber, daß das polnische Proletariat mit dem Proletariat ganz Russlands gemeinsame Sache machen müsse, daß der Sieg der russischen Revolution auch die polnische und nationale Befreiung des polnischen Proletariats — wenn auch in der Form von unabhängigen polnischen Republik — mit sich bringen würde.

Notwendigerweise mußte dieser Gegensatz zwischen den beiden Auffassungen sich auch in der Taktik niederschlagen und wurde ganz besonders durch das Auftreten der Kampfsorganisationen verstärkt, die von dem neuen Auffassungsträger gebildet wurden. Die russische Regierung betrachtete die polnische Arbeiterbewegung als einen gefährlichen Feind, der die russische Revolution zu verzögern suchte. Die russische Regierung betrachtete die polnische Arbeiterbewegung als einen gefährlichen Feind, der die russische Revolution zu verzögern suchte.

Die russische Regierung betrachtete die polnische Arbeiterbewegung als einen gefährlichen Feind, der die russische Revolution zu verzögern suchte. Die russische Regierung betrachtete die polnische Arbeiterbewegung als einen gefährlichen Feind, der die russische Revolution zu verzögern suchte.

nach einigen Delegierten der Partei. Sie rissen die Druckerei des Zentralorgans der Partei, 'Kobornit', an sich, legten sich den Namen 'Revolutionäre Fraktion der P. P. S.' bei und erließen eine Erklärung, worin der Ausschluß der Mitglieder der Kampfesgruppe nur als Veranlassung der Spaltung bezeichnet wird. Der Grund aber sei der 'Verfall' des Zentralorgans — das 'alten Grundrissen' der Partei, der ein weiteres Zusammenarbeiten unmöglich gemacht habe. Auch das Zentralkomitee liegt in der Erwartung eines Konflikt zweier Fraktionen — des proletarischen Klassenkampfes und des nationalen Sozialismus, eines Erbfolgs aus 1883; die Spaltung sei unvermeidlich gewesen, da die Partei sich nicht zur nationalsozialistischen Separatistenaktion, die das polnische Protektariat beim Vordringen zu entfernen sucht, erkennen wollte. Diese Folgen dieser Spaltung für die P. P. S. sind überaus voraussetzungen, aber früher oder später mußte es doch zu einem endgültigen Bruch zwischen den beiden Fraktionen kommen. — Wie verläuft, soll sich nur eine kleine Anzahl von Organisationsfragen zur 'revolutionären' Fraktion bekannt haben.

Parteinachrichten.

Wahlfrage. Bei der Stichwahl der Stadtverordnetenmandatanten in Jechowitz trafen unsere beiden Genossen mit 50 Stimmen Mehrheit. — Bei der Stichwahl am gestrigen Mittwoch in Rosenthal a. M. trafen in Vorheim unsere drei Kandidaten, allerdings mit Hilfe der Freisinn-Demokraten, die sich mit uns vereinigen die Mittelständler verbündeten. Wir haben nun sechs Mandate inne in der dritten Klasse.

Aus der Reichstagsfraktion. In der gestrigen abgehaltenen Sitzung bestimmte die Fraktion zu mehreren für die Immunitäts-Anträge die Genossen Singer und Kasse, für die Staatsdebatte Bebel und v. Vollmar.

Politisches und Gerichtliches.

§ Vom Kampf gegen das preussische Dreiklassen-

Wahlrecht. Wegen des sogenannten roten Sonntag-Flugblattes waren auch in Magdeburg sieben Genossen wegen angeblicher Aufreizung zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden, trotzdem das Gericht selbst anerkennt, daß die im Flugblatt enthaltenen Worte Kampf etc. nur bildlich zu nehmen seien. Wegen des Urteils war von beiden Seiten Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwarf jedoch die Revision der Angeklagten, gab jedoch der der Staatsanwaltschaft nach, in dem das Reichsgericht nachträglich noch auf Unkrautbarmachung der noch vorhandenen Flugblätter und Blätter erkannte. Es bleibt also bei den sechs Wochen das Volk verheißt das Urteil aber nicht.

Gewerkschaftliches.

In die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands. Am 25. und 26. Januar 1907 findet ein außerordentlicher Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands in Berlin statt mit der Tagesordnung: Der Gesetzentwurf betreffend die gewerkschaftlichen Berufsvereine. Der Kongreß beginnt am 25. Januar, morgens 9 Uhr.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. C. Legien, Berlin SO. 16, Engelstein 15.

Ein Streik der Bahnarbeiter ist an der Weichselbahn in Cosnowitz ausgebrochen. Die Umleitung von den deutschen Bahnen auf die russischen ist unterbrochen, dadurch stockt der ganze Güterverkehr.

Ausland.

Schweiz. Die Buchdrucker in Basel haben den Einheits-tarif für das deutsch-schweizerische Buchdruckgewerbe einstimmig abgelehnt. Der Hauptgrund der Verwerfung ist die sechs-jährige Vertragsdauer.

Christst. Saal.

Schöffengericht.

Halle, 12. Dezember.

Vom Tanzergängen heimkehrend, wurde in der Nacht vom 21. Oktober ein jugendlicher Arbeiter von Hülbera von vier jungen Leuten auf der Straße belästigt. Ein Störenfried stellte sich vor der Brust des Belästigten hin, so daß das Mädchen ihm in die Arme laufen mußte. Das Mädchen gab dem Verführer eine Ohrfeige. Dadurch kam es zum Streit. Der Verführer zog das Messer und verletzte einem Unschuldigen im Dunkel drei Stiche in Hand, Schulter und Seite. Die Verletzungen waren aber nicht gefährlich. Der Täter wurde mit zwei Monaten Gefängnis bestraft; beantragt waren drei Monate.

Eine empfindliche Dame ist eine hiesige Kaffeehackerin, die jüngst bestraft wurde, weil sie ihre Kunde auf den Straßen geistig hatte. Als ihr von einem Schuhmacherehrwürdigen der zum Fenster hinaus schaute, ein Plausenfenster auf den Kopf gestrichelt wurde, zeigte sie das mitterliche Ergebnis an und bewirkte damit, daß der Täter eine allerdings sehr gelinde Geldstrafe erhielt.

Vermischtes.

* Ein aufsehender Zwischenfall ereignete sich bei dem internationalen Zweibräutern in Madison-Square-Garten zu New York. Der italienische Hahnenreiter Bannoni fuhr mit großer Geschwindigkeit, als plötzlich ein Zuschauer den Versuch machte, ihn zu erwidern. Dieser Zuschauer, ein unbekannter Mann auf der dritten Gallerie, hand auf und schickte eine große Bombenmutter gegen Bannoni. Ein Zuschauer sah die Gefahr und rief dem Hahnenreiter eine Warnung zu. Bannoni machte sich eine ausweichende Wendung und entging knapp dem fliegenden Messer. Die Leute auf der dritten Gallerie warfen sich auf den Hahnenreiter und verletzten ihn zu Tode, er entkam aber in der allgemeinen Verwirrung.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Als

Weihnachts-Geschenke

geeignet für Familien-Angehörige, Angestellte, Wohltätigkeitszwecke, empfohlen in hervorragender Auswahl:

Kleiderstoffe
für Gesellschaft, Promenade u. Haus.

Elegante Blusenstoffe
in Seide und Wolle.

Damen-Paletots und Jacketts.
Abend-Mäntel und Kragen.
Fertige Kleider.
Kostümröcke.

Blusen in jeder Ausführung.
Mädchen- u. Knaben-Garderobe.

Pelz-Waren.
Collars, Stolas, Muffen
in allen modernen Pelzarten.
Kinder-Garnituren.

Handschuhe, Gürtel,
Pompadours, Täschchen,
Echarpes, Tücher,
Kopfschawls, Kapotten,
Ballshawls, Ballstolas.

Unterröcke.
Korsetts, Korsettschoner.

Schürzen.
Kinderröcke und -Mützen.
Trikotagen und Strümpfe.

Regenschirme.
Strickwesten, Strickwolle.

Handarbeiten
vorgezeichnet und fertig gestickt.
Deckenstoffe, Westenstoffe.

Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Reform-Wäsche u. Unterzeuge

Bade-Artikel.
Haus- und Küchenwäsche.
Kaffee-, Tee- u. Abenddecken.

Tischwäsche.
Leinen- u. Baumwollwaren,
Bettwäsche, Bettdecken.

Fertige Betten.
Herren-Oberhemden,
Tag- und Nachthemden, Serviteurs,
Kragen, Manschetten,
Herren-Krawatten, Taschentücher.

Gardinen, Vorhänge.
Hand- und Spachtel-Stores.

Teppiche
aller Webarten und Größen.

Tischdecken, Tischdecken.
Reise- und Schlafdecken.

Stoppdecken.
Zierdecken und Läufer.
Felle, Fellvorlagen, Bettvorlagen.
Sofakissen u. Kissenplatteln.
Fenstermängel.

Gobelins, Matten und Abreiter.
Metall-Bettstellen.
Matratzen, Korkkissen.
Beste Bettfedern und Dauen.

Gute Waren.

Sehr billige Preise.

Aufmerksame Bedienung.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

1000
getragene Winterüberzieher, warme Anzieher, Antider, Schächer, Wäcker-Mäntel, Pelzinnen und Wollmäntel von 3 Mk. an, Eisenbahnmäntel, Schaffnermäntel, Pelze, Winterjoppen, Herren-Anzüge, Röcke, Handschuhe etc.

1000 Stoff- Uhr-, Ketten-Overn-gauer, Gewehre, Waffen.

1000 Militär-Handschuhe a Paar nur 25 Pf.

Alles wie bekannt in größter Auswahl am billigsten
Schülerhof 1. Keller.

Zeitw.
Weihnachts-
Ausstellung
Ew. Manske,
Nahmerstr. 23.

Nur Sophienstr. 40
erhält man die höchst. Preise für Lampen, Anoden, Druck-Masch., Algen und Papierabfall, Zapfen & Mandel, feiner Möbel, Fernruf 1183

Aufwartung für Vormittags gesucht. Königstr. 66, Hinterhaus.



Marke Salamander
Der beste Damen-Stiefel
Der beste Herren-Stiefel

Jedes Paar
Einheits-Preis **Mk. 12,50.**

Fordern Sie Musterbuch.

Salamander-Haus
Leipzigerstrasse
94.

Freitag früh
extra frisch:
Brotfrischbrot 25, Seelachs 25, Kassian, 2-Aprindia, 38, Gole-fettes 35, feinste große An elcher-fische 60, 56, fetter Schellfisch ohne Kopf 44, Fischkochen 35, große Scholle 25, 1a, Lander 27, 1a, Weis-sung 25, Pfannkuchen 100 Stck. 70 Pfg.

H. Rick Nachf., Gr. Ulrichstr. 39.
Telephon 2907.

Vorläufige Anzeige!
Christbäume in allen Größen sind wieder abzugeben, sowie schön-nes Weisskraut in Schofen und einzeln.

Gärtnerei Luckenau.
29. Friedrichstr.

Arbeiter-
Gesang-Vereine
haben die größte und beste Auswahl an Musikinstrumenten bei J. Günther, Zeitz, Dresden, Ziegelstr. 24. Reichlich Auswahl an allen allen Gesangsweisen. Katalog gratis

Freitag
Schlachtefest.
B. Zscheornitz
Martinstroße 8.

Als
**Weihnachts-
 Vergütung**
 für unsere werte
 Kundschaft gewähren wir
**Freitag
 Sonnabend
 Sonntag**
doppelte
**Rabatt-
 Spar-
 Marken.**

Gr. Ulrich-
 strasse 35.
 Telefon 3272.

Brandt & Kühn,

Ecke Alte
 Promenade.
 Telefon 3272.

grosses Spezial-Geschäft für Herren-Artikel,
 empfehlen als reizende Weihnachts-Präsente für Herren:

Anerkannt gute Ware.

Krawatten in allen erdenkl. Farben und Formen von 50 Pf. bis 750 M.
Stehkragen in jeder Höhe u. all. Façons, garant. 4fach. 1/2 Dutzend von 2 M.
Stehumlegekragen jede Höhe, prima, 4fach von 50 Pf.
Manschetten gar. 4fach, prima Qualität, 1/2 Dutzend von 3 M.
Farbige Oberhemden entzückende Muster, waschocht, mit festen Manschetten von 3 M.
Ia. weisse Oberhemden mit gemustertem und Piqué-Einsatz von 4 M.
Herren-Westen in Piqué- und Seide, weiss u. farbig von 3 M.
Herren-Hüte in- und ausländische Fabrikate, weich und steif, in grosser Auswahl von 2 M.
Herren-Glacé-, Futter- u. Stoffhandschuhe solide Fabrikate, in jed. Preislage.
Taschentücher in Seide, herl. Farben, noch nie dagewesen zu 1 M.
Taschentücher Batist und Leinen 1/2 Dutzend von 2 M.
Kragenschoner weiss und farbig, reizende Muster von 1 M.
Trikotagen, Hosenträger, Manschettenknöpfe,
Krawattennadeln, Spazierstöcke, Regenschirme, Portemonnaies etc. in reicher Auswahl.
 Spezialität für Damen: Glacé- und prima Futterhandschuhe
 in allen Farben à Paar 2.25 Mk., in schöner Verpackung 3 Paar 6.00 Mk.
 Grosses Lager in jetzt modernen **langen und halblangen Damen-Handschuhen,**
 z. B. dänisch, Wildleder, Glacé und Stoff,
 sowie **Spitzenhandschuhen, Gürteln, Taschen, Damenschirmen** etc.

Billige Preise.

Spezial-Korsett-Fabrik
Bernhard Häni
 Schmeerstr. 2,
 empfiehlt als
Weihnachtsgeschenke:
 Korsetts, Leibchen,
 Geradhalter, Leibbinden,
 Strumpfhalter, Untertailen,
 Korsettschoner,
 Arbeitskorsetts u. Mieder.
**Ausverkauf zurück-
 gesetzter Korsetts billigst.**
 Puppenkorsetts gratis.



Teufels
 CORSET-FABRIK DIANA
 P. R. Galvanisch-Plattenschutz,
 D. R. Schutzbesitz



Wo hast Du denn die feine Uhr
 her?
 Von
**Eberhardt,
 Weissentels,** Adenstraße 7,
 ff. und billig.

Möbel-, Spiegel-
 und Polsterwaren-Magazin
 der
Vereinigten Tischlermeister
 St. Steinstraße 6, empfehlen ihre
 Fabrikate zu festen u. solid Breiten.

Schloss Wilhelmshöhe, Zeitz.
 Sonntag den 16. Dezember 1906
Instrumental-Konzert,
 veranstaltet von den
 Geschwistern **Behrens** aus Leipzig.
 Entree 25 Pf. Anfang 4 Uhr.
 Nach dem Konzert: öffentl. Ball der Stadtkapelle.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 Joh. Heinr. Heyde.


Hohenmölsen.
 Sonntag den 16. Dez., abends 7 Uhr, beim Gastwirt Herrn
 Schurz in Wächitz
Familienabend d. Arbeiter-Gesangvereins.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.
 Nur in der guten Ware liegt der billige Preis!
Honigkuchen.
 Gebe auch in diesem Jahre auf meine als höchsten anerkannten
 Weihnachtsgebäck
 auf 3 Mk. 3 Mk. oder auf 10 Pfg. 10 Pfg. Rabatt!
 Christbaumfest 30 Stück von 10 Pfg. an.
Carl Teutscher, Honigkuchenfabrik,
 Alter Markt 1.

Ansichts-Postkarten empfiehlt Die Postbuchhandl.

Holzschuhe,
 auch im Geleht bewegliche.
 Brauer-Schuhe und Pantoffel-Hölzer,
 Newbohlen alter Holzschuhe,
 Holzpannoffeln,
 leistungsfähigste Fabrikation am Blase.
Fr. Fricke, Mansfelder-
 Strasse 47.

Christbaumschmuck!
**Schaumgold
 Schaum Silber
 Lametta**
 in Paketen à 10 Pf., 5 Pakete 25 Pf.
**Bunte Papiere,
 Bunte Lichte,**
 in 5 verschiedenen Größen
 à Paket 25 Pf.,
 empfiehlt die **Postbuchhandlung,**
 Salze a. S., Burg 42/43.

Turn-Apparate.
 Trapeze 1.75 2.25 bis 3.50
 Schankein 1.00 1.50 bis 7.75
 Ringe mit verstellbaren Seilen
 3.75 4.50 5.50
C. F. Ritter, Leipzigerstrasse
 89, 90, 91.
 Artikel und großes Spielzeugverzeichniss der Weing.,
 Weihnachts-Präsentations gratis und franco.



Passende Weihnachts-Geschenke!
Der Zöllner von Klausen.
 Historischer Roman von Joh. von Wildenrodt.
 Preis geb. 1.50 Mt.
Lesebuch für Kinder aufgeklärter Eltern.
 Von Theob. Werra.
 I. und II. Teil je 1.20 Mt.
Ein Held des Geistes und des Schwertes.
 Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Hansebundes
 Von Otto Walsen.
 Preis geb. 2.50 Mt.
 Zu beziehen durch
Die Postbuchhandlung
 Harz 43/45.

Verlag und die die Postkarte verantwortlich: KUNST DRUCK - Druck der Zeitschriften Verlagsanstalt Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

Novelle entgegengesetzt. Da sie bald nach der Rückkehr durch die Straßen zogen, kam eine Anklage wegen Verletzung des Vereinsgesetzes, weil die Bismarckfahnen ohne Genehmigung der Polizei einen öffentlichen Aufzug veranstaltet haben sollten. Dabei, so hieß es nach dem Schöffengericht sollte an, sollte nun Herr König als Ordner und Leiter fungieren haben. Der Angeklagte aber den Aufzug angemeldet und auch den Herren beim Eintreffen an seiner Behausung nur ein Willkommen zugerufen. Dafür, daß die Mitglieder jenes patriotischen Vereins etwas früher kamen, als die Polizei erlaubt hatte, war er nicht verantwortlich zu machen. Der Angeklagte mußte kostenlos freigelassen werden.

Wilmshaus, 12. Dezember. (C. B.) Ueber Strafmandate des Landratsmannen behauptete sich mehrere von dem Landrichter der Reichsbehörde des Gutsbesitzers Julius Wolter von hier. Wolter war am 11. Oktober von der Anklage, eine Polizeiverordnung bezüglich des Abfahrens von Kiste in der Nähe von Gebäuden oder öffentlichen Wegen übertreten zu haben, freigelassen worden, wegen der Amtsamalie Verurteilung eingeleitet hatte. Die Kiste war mindestens 100 Meter von Gebäuden und 500 Meter von Wegen entfernt abgefahren und durch den Wind mit einer Geschwindigkeit überdeckt worden, damit alle Gerüche vermieden werden. Diese Verordnung sollte die Geschäftsführer Wolters am 10. Dezember und Höggermann nicht befolgt haben. Wolters Verteidiger hat, der Angeklagte habe etwa 500 Morgen Land und könne sich nicht um die Kleinigkeit kümmern. Die Staatsanwaltschaft des Landrichters nahm er jedoch zu, da Angeklagter es unterlassen habe, gegen solche Befehle Widerspruch zu erheben. Die Bürger zahlten lieber keine Polizeistrafen, um gerichtsähnliche Scherereien aus dem Wege zu gehen. Das Berufungsgericht erachtete den Angeklagten aber für verantwortlich, hob das erste Urteil auf und bestrafte ihn mit 10 M. Geldstrafe.

Aus den Nachbarkreisen.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Unglücksfälle. Am Sonntagabend kürzte der Dreifährer Kormann auf dem glatten Wege unterhalb der Wilhelmstraße hin und brach sich ein Bein. Der Monteur Goldmann aus Zeitz war hier in der Verkaufsfabrik von Kengen beschäftigt. Als er am Dienstagabend nur einige Stufen herunterkletterte, fiel er und brach eine Rippe. Er wurde sofort ins Krankenhaus befördert.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Leuzer Milch. Die Milchleranten haben in einer Verammlung beschlossen, das Oster Milch von 16 auf 18 Pfennige zu erhöhen. Die Erhöhung wird damit begründet, daß die Landwirte und Händler höhere Löhne durch alles Futter und Düngemittelpreise hätten. Daß die Milch sich erhöhen habe für Arbeiter in der Landwirtschaft und beim Milchverkauf, das muß denn doch bestritten werden. Die Löhne dieser Leute sind noch durchweg sehr niedrig. Und wenn für Futter und Düngemittel die Preise in die Höhe gegangen sind, so sind die Landwirte selbst daran schuld, da sie fast ausnahmslos begünstigt waren für den erhöhten Vorkauf, der alles verteuerte. Es müßte jetzt mehr so weit kommen, daß das Publikum die landwirtschaftlichen Bedürfnisse so wenig wie möglich konsumierte, damit Landwirte und Händler das Verstehen ihrer Handlungsweise einsehen lernten.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Die neueste Zeitung für die Neuesten Nachrichten. Derselben berichten unter der Rubrik „Das Neueste“:

Die Sozialdemokraten, die zur Frage der Immunität der Reichstags-Abgeordneten jetzt auch ihrerseits einen Antrag eingebracht haben, wollen sich an den preussischen Landtag wahlen in Zukunft nicht mehr beteiligen. Woher die Radikalen die „neuesten Ansinn“ haben? Die Sozialdemokraten werden sich in Zukunft noch härter an der preussischen Landtagswahl beteiligen, nicht aber wird das Gegenteil eintreten.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Schulfarzen. Die Ferien der hiesigen Schulen begannen am 22. Dezember; der Schulanfang für die Volksschulen am 3. Januar und für die übrigen Schulen — die immer etwas voraus haben müssen — am 8. Januar.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Die Forderungen der Handchuhmacher sind am Montag fast durchweg bewilligt worden; die erhaltenen Erhöhungen betragen sich zwischen 1-2 M. pro Woche. Vom 1. Juli an soll die ganze verlangte Forderung bezahlt werden. Also ein Verlust ohne Kampf, aber nur erreicht durch die Organisation, der in Zeitz ja fast alle Handchuhmacher angehören.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Die Bauführerarbeiten halten am Sonntagabend bei der Schützenstraße, eine öffentliche Verammlung ab. Gouletier Jersch hatte wieder über die Forderungen im Bauarbeiterbund referieren. Zahlreiches Erscheinen ist dringend notwendig.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Bauarbeiterkontrolle. Am 27. November wurde von einem Maurer und Töpfer eine Bautenkontrolle ausgeführt. Kontrolliert wurden 13 Baustellen. Beim Maurermeister Jünke wurde den Kontrollen der Zutritt verweigert. Der Herr erklärte, er wolle selbst Kontrolle, auch gäbe es bei ihm keine Mißstände. Wie es mit letzterer Behauptung steht, sah man am Neubau Humboldtstraße. Schutzvorrichtungen gab es nicht. Das Holz war auch der Fall bei den Unternehmern Gänther und Gröber, Bräuderstraße. Auch dort wollte man die Kontrolle nicht zulassen. Gründe dafür hatte man in genaue Schutzvorrichtungen fast keine, die Baubände in schlechter Ordnung. In einer Baubande der Küsterstraße lagerte Baumaterial usw. In der Baubande im Schützenpark (Jasob) fehlte der Fußboden. Auf dem Neubau Roter Wilhelmstraße (Wiedemann) sank der Boden um zwei Meter von der Baubande entfernt. Den Beweis kann sich jeder denken. Die Unfallverhütungs-Vorrichtungen fehlten im Neubau Friedländerstraße. Derselben waren ausnahmsweise überall vorhanden. Schutzvorrichtungen waren, bis auf oben genannte Ausnahmen, überall vorhanden. Ein großer Teil der früheren Mißstände ist durch die Kontrolle schon beseitigt.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Der Waaltrakt Tenni

keine Fleißnot. Der letzten Stadtratsbeschlusseung lag ein Antrag des Magistrats vor, die Schlauchgebühren für Schweine von drei Mark auf 3,75 M. zu erhöhen, weil die Schlauchabfälle ein Defizit von 8000 M. hat. Dieses Defizit soll nun durch Erhöhung der Schlauchgebühren ausgeglichen werden. Die Vorlage wurde schließlich bis zur Stadtratsung in März zurückgestellt, weil selbst einhundert hiesigen Stadtratsbeschlusse die Erhöhung in der Zeit der Preisnot recht sonderbar vorkam. Stadtrat Dreßluff meinte freilich, daß die Preise für Schlauchabfälle zurückgegangen seien, nur die Fleischer wollten von einer Verabreichung der jetzigen Fleischerpreise nichts wissen. Zum Teil trifft das letztere wohl zu, aber immer noch sind die Preise des Vieles erhöht. Wie man da noch an eine Erhöhung der Schlauchgebühren denken kann, ist kaum zu begreifen. Das hätte doch das laufende Publikum auch wieder tragen müssen. Jedenfalls hätte der Magistrat richtiger getan, er wäre mit den Stadtratsbeschlüssen energisch eingetreten für Deckung der Grenzen, damit die Fleischer ein Ende nimmt. Aber davon reist man nichts, eher wird das Schwein noch mehr verteuert.

Bibensdorf, 12. Dez. (C. B.) Zur Saale-Affäre. Am Montag und Dienstag haben politische Versammlungen in der Saale des Bergwerksdirektors Haase, hier, stattgefunden. Auch Vorträge wurden im Wohnhause Haases vorgenommen. Die Mitglieder des Landes unter den Untersuchungsrichter überall hinüber. Haase brieflich auf das Zeugnis einer Frau Staude, deren Mann ein Fiskus auf der von Haase geleiteten Grube Hirsch Bismarck hat und zu welcher die Plegetochter Vange voriges Jahr einmal auf Zeitz gekommen ist, es sei nicht wahr, daß Haase sie geschlechtlich gebraucht habe. Die Frau erklärte diesen Widerspruch mit ihren sonstigen Behauptungen damit, daß sie Haase in der Zeit vor dem Verbrechen, etwas über die Sache zu erzählen. Haase hat auch einen Kaufmann Schilling für sich als Entlastungszeugen lachen lassen. Zu diesem Effect der alte Vange voriges Jahr gesagt haben: „Ja, nun brauche ich nichts mehr zu machen.“ Schilling weiß aber davon nichts; Vange hat zu ihm nichts deraartiges gesagt.

Am zweiten Tage ist die Frau Vange vernommen worden, dann nochmals die Frau Staude, die Frau Behnisch und Fegner, deren Mann Richter bei Haase ist, darauf der Burche, welcher damals von Haase zu Vange geflohen ist mit der Befragung. Vange ist zu Haase gekommen. Auch der Rechtsanwalt, die beiden Richter Vering und Martin, der Waldschmiedemeister Behnisch und die Frauen Heilemann, Franz und Stecher. Die letzteren drei sind als Zeugen dafür angegeben worden, daß Haase wiederholt, ehe Frau erzählt hat, von Haase mit der vorgenannten ehe in Vange Wohnung gewesen ist, wenn Vange und Frau abwesend waren. Frau Stecher weiß bestimmt, daß Haase bei einem seiner Besuche längere Zeit dort weilte. So weit sich der Verlauf der Vernehmung übersehen läßt, hat der Untersuchungsrichter Notge seines Amtes mit großer Sorgfältigkeit gewaltet. Die Plegetochter Vange hat Herrn Notge im Wohnhause Haases von Ort zu Ort führen und alles nochmals genau erzählen und erklären müssen. Hoffentlich erhält das Aktenstück, welches die Aufsicht trägt, Untersuchungsgegenstand gegen den Vergewaltigten Wils Vange“ bald eine andere Aufschrift.

Ostfeld, 12. Dez. (C. B.) Unter sehr starkem Zudrang sprach am Sonntag im beschaulichen Schleinig unter Abgeordneter W. Zehle über die Fleißnot im Zusammenhang mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen und politischen Lage. Würden die anderthalb hunderttausend Ausflüchtlinge schon wiederholt durch lebhaft Zustimmung unterbrochen, so lohnte am Schluß des Vortrages stürmischer Beifall dem Redner. Sehr eindrucklich war das Erscheinen zahlreicher Frauen, die den klaren und leidenschaftlichen Darlegungen mit höchstem Interesse folgten. Ein Wort erster Wahrung richtete Genosse Zehle an alle die Arbeiter, die trotz allem, was sich vor ihren Augen abspielte, noch nicht soviel Beobachtung gewinnen können, daß sie sich nicht mehr in den Dienst bürgerlicher Denkweise und des Furcpartotismus stellen müssen.

Ein Blinder trat nach dem dem Redner entgegen, von ihm selbst verlesenes Gedicht vor. Bravo! Bravo! hatte es von allen Seiten durch den Saal und vielen Anwesenden, sogar Männern, traten die Tränen in die Augen. Die Zahl der Abwesenden auf dem Volksblatt erhöhte sich sofort von 110 auf 122. Auch traten mehrere als Mitglieder dem Sozialdemokratischen Verein bei. Dies sind die ersten Schritte der Verammlung, die hoffentlich dauernde Wirkung hinterlassen hat, was uns hier sehr tut.

Ostfeld, 13. Dezember. (C. B.) Der Sozialdemokratische Verein hält am Sonntag seine erste Verammlung in Schleinig ab. Es ist nicht jedes Genossen, dieser Verammlung teilzunehmen. Am 23. Dezember werden die Bergarbeiter eine öffentliche Verammlung in Schleinig abhalten, die sich mit der Gründung einer Partei beschäftigen soll. Genosse Wille-Beitz wird referieren. Jeder aber für die Verammlung auftreten.

Ostfeld, 13. Dezember. (C. B.) Der Verleumder. Wie mau die Menschen ohne jeglichen Grund Vilen in die Welt setzen, dafür hatten wir hier am Sonntag wieder ein Beispiel. Einer unserer Genossen, der Anzeiger und Hauptblätter zur Volksverammlung vorbereitete, trat in einem Gasthof in Roda einen Zigarrenfabrikanten aus Schöben. Dieser Mann hat ohne weiteres über die Partei und über die ihr angehörenden Personen her. Er selbst habe 11 Jahre in Zeitz der Partei angehört, sei aber jetzt aus der Partei getreten, da er gesehen habe, daß sich die Leute dabei die Tischen gefüllt hätten. Auch Sings hätte sich 13 M. ausahlen lassen, als er mal in Zeitz sprach usw. Nun ist das ganze Gerücht einfach erlogen. Der Mann hat in Zeitz zwar eine Zeitung dem

Zaharbeiter-Verein angehört, niemals aber ist er Mitglied der Partei gewesen, er konnte also auch nicht aus der Partei austreten. Dann kann der Mann auch nicht nennen, der sich in Zeitz die Tischen aus Parteiemitteln gefüllt hätte, auch das ist erlogen. Ebenowenig hat Genosse Sings, als er vor 14 Jahren in Zeitz sprach, 13 M. erhalten. Das wäre übrigens höchstwahrscheinlich seine Meinung, denn die Partei 3. März von Zeitz hat sich nicht mehr, allein 13,50 M., denn Sings hatte zur Zeit, als die Verammlung hier stattfand, keine Abgabemitteljahre. Und ob denn die über gebiethen 4,50 M. zwölf fünf für fast zweiwöchigen Verarmungs, Nachrichten im Hotel und Bahnhöfen, das wird wohl kein richtiger Mensch behaupten wollen. Aber die ganze Geschichte ist auch nur erlogen. Wir wollen abwarten, was der alte Mann jetzt zu dieser Veründigung sagen wird und event. gegen seinen Namen bekannt geben. Es dürfte dann mancher Arbeiter vorziehen, die Zigarren, die der Mann heute in verschiedenen Orten umlegt, nicht zu rauchen.

Teuchern, 13. Dezember. (C. B.) Eine Protokollversammlung gegen den Bergewerksrat betreffend die Rechtsfähigkeit der Bergarbeiter findet am nächsten Sonntag statt. (Siehe Feuilleton) Jeder Arbeiter muß auf diesem Protokoll stehen, damit der Regierung gezeigt wird, wie die Arbeiter über das Abnebelungsgeheim denken.

Wittenberg, 13. Dezember. (C. B.) Eine Kontroll-Verammlung für Schiffen findet am 5. Januar 1907, vormittags 10 1/2 Uhr, im Kaiserpark statt. Zu derselben haben nur sämtliche schiffahrttreibenden Mannschaften zu erscheinen.

Zeitz, 13. Dezember. (C. B.) Eigenartige Verhältnisse herrschen in Zeitz beim Verkauf des zwischen Zeitz und Schwegel gelegenen Steinbruchs herausgebeutet zu haben. Am 1. Dezember warteten die Arbeiter vergebens auf ihren verdienten Lohn. Der Buchhalter erklärte ihnen: „Ich habe kein Geld, kommt Montag wieder.“ Am Montag arbeiteten die Leute wieder, aber Geld gab es nicht. Dafür wurde aber einer der Arbeiter, der langjährig Mitglied im Bergarbeiterverband ist, ohne dessen Wissen am Abend der Plegetochter, erklärte auch er den Leuten, daß er kein Geld habe. Wir meinen, daß ein Arbeiter, der seine Arbeit getan hat, auch wenigstens dafür bezahlt wird. Wenn der Sch. kein Geld hat, dann darf er eben keine Leute beschäftigen. Ganz unerlässlich bleibt aber die plötzliche Entlassung des einen Arbeiters. Was soll damit wohl bezweckt werden?

Reichshaus, 13. Dezember. (C. B.) Selbst m. o. b. Auf der Jagd erkrankte hat sich hier der Ritterausmarsch Edelmann aus Berga. Mit einem durchfall und Kopf angegangen durch Sturz wurde er tot aufgefunden. Der Tote soll nebenbei, und gesehen sein.

Herrnhagen, 13. Dezember. Unglücksfall. Von einer Rangiermaschine überfahren wurde der 21jährige Arbeiter Müller aus Gersdorf. Der arme Mann ist bis zum Hals abgehauen, auch die linke Hand hat er verloren. Der Verunglückte wurde nach Halle gebracht.

Gotha, 13. Dezember. Unternehmensaffäre. In der Waggonfabrik wurde einem Schmelzer, der sich fünf Minuten vor der bestimmten Zeit gewaschen und seinen Arbeitsplatz verlassen hatte, die Arbeit für 14 Tage gestrichen. Man darf, wer es für 10 Minuten in der Arbeitsvermittlung des G. u. B. des Brotes auf 14 Tage. Mit dieser Maßnahme ist wohl am besten bewiesen, daß die Herren Unternehmer nicht aus gutem Verzeihen für die Arbeiter sondern nur zu ihrem Nutzen produzieren lassen. Die Arbeiter sind ihnen nur Arbeitstiere, die Mehrwert schaffen müssen.

Verammlungsberichte.

Maurer, Halle. In der Mitglieder-Verammlung vom 4. Dezember sprach Genosse Fröhlich über Thomas Müntzer und seine Zeit. Der Vortrag wurde mit Beifall aufgenommen. Unter Generalschiffen wurde beschlossen, zum 1. und 2. Weihnachtsfesttag und Neujahr jedem hiesigen Kollegen aus dem Volksblatt 1 M. zu bewilligen. Unter Verlesung wurde nochmals der Unterhaltungsabend, welcher am 1. Weihnachtsabend stattfinden sollte, besprochen und beschlossen, denselben nicht abzuhalten. Auch werden die Kollegen erlitten, ihre Beiträge zu entscheiden, da vom nächsten Jahre ab neuen Marken für den Verammlung kommen. Ferner sollte Colosse Dege ein Schreiben des Kollegen und Anwalts Ullrich aus Sonnenburg für ihre Kinder mit, in welchem der Betreffende den Kollegen für ihre Kinder ein Spiel von 1 M. an empfiehlt. Näheres beim Kollegen Dege. In seinem Schlusswort hebt der Vorsitzende hervor, daß dies in diesem Jahre die letzte Verammlung sein wird, die hoffentlich im nächsten Jahre die Verammlung der Partei zu besuchen. S. 12.

Die Bauhilfsarbeiter in Halle hielten am 4. November ihre regelmäßige Mitglieder-Verammlung ab. Ausgenommen wurde ein Kollege. Sodann hielt Carl Rabes einen Vortrag über den Mannheimer Parteitag. Eine Resolution des Inhalts fand Annahme, daß die Bauhilfsarbeiter als Gewerkschaft den Reichslisten des Mannheimer Parteitages ihre Unterstützung zu versichern, und daß sie von diesem Parteitag Bauhilfsarbeiter ernannt, daß er die Reichslisten nicht nur respektiert, sondern selbst dafür eintritt. Mitglied des Sozialdemokratischen Vereins wird und Mitglieder für diesen wird. Zu diesem Zweck wurde bereits eine Statistik aufgenommen über die Mitglieder des Sozialdem. Vereins und Volksblätter. (Siehe Nr. 26 des Volksbl.) Ueber die Baupreise, welche bei der Firma Gänther in Zeitz festgesetzt waren, sprach sich die Kollegen dahingehend aus, daß wir uns eine detaillierte Behandlung nicht gefallen lassen könnten. (Siehe Nr. 26 des Volksbl.) Des weiteren gab der Kollege Rich, Remert eine Erklärung ab. Er nimmt die von ihm am 6. Nov. gegen den Bauhilfsarbeiter Rabes getommen Neuforderungen zurück. Der Kollege Rabes wolle nicht ebenfalls die Verteidigung gegen die Orts-

Nehmen Sie SOLO in Carlton

Kochen, zum Backen und für Delikatessen-Margarine

SOLO in Carlton

sie ist unübertroffen und kommt in jeder Beziehung bester Butter gleich

Überall erhältlich!

Caramel-Malz-Bier

Heinrich Müllers Ww., Schwemme-Brauerei, Halle a. S., ist das beste und billigste aller diätetischen Malzbiers!

Bestbekümmlich! Fast alkoholfrei! Sehr nahrhaft!

Wird von Aerzten sehr empfohlen.

Man achte genau! Nebenstehende Schutzmarke: Pelikan mit Jungen.

Tabakspitzen Spazierstöcke Zigarrenspitzen

empfehlen in großer Auswahl billige

Ernst Karras jr., Leizigerstr. 4.

Hohenmölsen. Christbäume

find abzugeben bei

Lauge, Herrenstrasse.

Kreitag den 14. Dez. ar. Schachfest. Penningstraße 14.

Weihnachts-Präsent-Kistchen!

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle eine gut abgelagerte **Zigarre** in nur vorzüglichsten Qualitäten, in Kistchen zu 25 Stück à 1.00, 1.25, 1.40 und 1.50 Mk., in Kistchen zu 50 Stück à 2.—, 2.25, 2.50, 2.75 und 3.00 Mk.
Spezialität: 7, 8, 9 und 10 Pf.-Zigarren.
Große Auswahl in wohlriechendsten **Zigaretten** zu jedem Preise aus den Fabriken Jentice, Keunen, Josetti, Marabac, Jasmatzi usw.
Bei Bestellung des Weihnachts-Gedarfes bitte um gefl. Beachtung.
A. Gross, Zigarrenhandlung, (gegründet 1887) Griftstraße 5.

B. Leonhardt, Uhrmacher,

Uhren- und Goldwaren-Handlung
Reilstrasse 4 Gegründet 1891 Reilstrasse 4

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Arten Uhren als:
Zimmeruhren, Stand-, Wand- und Federuhren, Herren- und Damen-Uhren, Uhrketten in Gold, Silber und Metall, Ringe, Broschen, Ohrringe, Armbränder, Anhänger u. s. w. zu den billigsten Preisen. Fortwährender Eingang neuester Muster.

Mitglied des Rabat-Sparvereins.

30 Betten,

hochfein rot, dicht Daunentücher, große Ober- und Unterbetten und 2 Kissen, mit 17 Pfd. Guldannen, w. feiner Farblecher à Gebett Mk. 30.—, daselbe Bett mit Daunendecke Mk. 35.—, feinstes herzhafte Daunentücher Mk. 40.—. Nichtgefeßelt, Geld zurück. Katalog frei. Bettenfabrik Th. Krausz, Cassel 63.

Zeitzer Schuhwarenhaus, Kramerstr. 5/6.

G. Burkhardt, Schuhmacherei mit Kraftbetrieb.

Größte Auswahl am Platze.

Markt 1 **F. Saatz Rathaus** empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Zigarrenstücken, **Tabakpfeifen, Spinnertöpfe, Schach- u. Damepiele, Würfelbecher, Porzellanmalerei, Reparatur-Werkstatt.**

Glas-Christbaumschmuck empfiehlt **Wwe. M. Berg. Zeitz.** Stand auf dem Christmarkte am Denkmal.

Gr. Ulrichstr. 44
Leipzigerstr. 16
Alter Markt 18
Gr. Steinstr. 39
Thomasiusstr. 40
Steinweg 24
Bernburgerstr. 16
Burgstrasse 7
Reilstrasse 111
Landsbergerstr. 10

Vorzügliche **Thüringer Blutwurst** à Pfund **58 Pf.**

F. H. Krause.

Den Bewerbern um die Stelle eines **Maschinisten am Volkspark** zur Nachricht, daß für diesen Posten der Genosse **Otto Haehle**, Mitglied vom Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins einstimmig gewählt worden ist.
Den Bewerbern für ihre Bemühungen besten Dank.
S. A.: H. Tabort, Partei-Sekretär.

Nordsee-Halle.



Von Dienstag früh einliefernder frischer Sendung empfehlen wir:
Alle Arten Seefische zu billigsten Tagespreisen.
Besonders preiswert:
Seesachs ohne Kopf per Pfund 20 Pf.
Kabeljau ohne Kopf per Pfund 30 Pf.
Knaurhahn per Pfund 25 Pf.
Graischellfisch per Pfund 25 Pf.
Grüne Herings per Pfund 20 Pf.
Täglich frisch: Feinste Riefer Schw. Hake.
„Nordsee-Halle“ der Deutschen Dampffischerel-Gesellschaft Nordsee.
Teleph. 1275. Gr. Ulrichstr. 58. Teleph. 1275.

Grosse Kanarien-Ausstellung

den 15., 16. und 17. Dezember 1906 im Restaurant „Weissbier-Salon“,
veranstaltet vom **Halle-Giebichensteiner Kanarienzüchter-Verein**, verbunden mit Prämierung und Verkauf edler Kanarien, sowie Ausstellung von Exoten, Schmetterlingen, Raritäten ausgehoppfter Vögel usw. usw.

Möbel

in guter Ausführung zu nachfolgenden billigen Preisen:
Schränke 22-55 Mk.
Vertikales 32-95 Mk.
Stegische 9-24 Mk.
Spiegel 3-25 Mk.
Stühle 2.50-9 Mk.
Schreibtische 36-95 Mk.
Trumeaux 33-95 Mk.
Sofas 25-90 Mk.
Küchengeräte 110-300 Mk.
Bettstellen, Matratzen, Küchenmöbel billigst.
Komplette Wohnungs-Einrichtungen: 185-3000 Mk., unter Garantie für gute Ausführung.
W. Lutter, Schulstraße 1 (sein Laden). Nr. 1 befindet sich Mitte Schulstraße. Eigene Werkstätte. Beste Bedienung.

Empfehle in hochfeinster Qualität:
In. Ital.-Gaviar 800 Mk.
H. Stör-Maiselof 12 u. 14 Mk.
Prachtvolle Remouagen i. Dol.: 6 Stk. 200, 15 Stk. 4.50, 30 Stk. 8.75 Mk.
Orf.-Gehäusen (große Brustschale) 200 Dole: 40, 50, 80, 100 Mk. etc.
Kronen-Gummer (Qualität extra) 1/2 Dole 1.80 Mk., 1/4 Dole 2.40 Mk.
Feinste pomm. Gänsebrüste à 2.10 Mk.
Groß. fetter Präz.-Käse, in reich. Ausw. auf in Glets, Hering in Glets, Pfeffer-Senfe etc.
Braunsch. u. Thür. Gerstl.-Wurst.
H. Rick Nachf., Gr. Ulrichstr. 30. Telephon 2507.

Pantoffel-Cord, Plüsch, Schäfte und Bedarfsartikel.
J. Noah, Lederhandlung, Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Eisenbahn-Filzstiefel, getragen, ab gut erhalt., perf. billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Die Neue Zeit. Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Mit 1. Oktober beginnt der 25. Jahrgang. Es sollte niemand versäumen, auf **Die Neue Zeit** zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pf. Einzel-Nr. 25 Pf.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die **Volks-Buchhandlung.** März 42/43.

Ammendorf, Wohnhaus mit Stallung zu Mieten Näherer bei Paul. Holzweissig, Hauptstr. 26.
Männer und Frauen zur überhöhten Arbeit zu geschütz. Hausliches Kochenverf. zu meist. auf Große Probe Zukunfts bei Möglich.

Freitag Schlachtefest. **G. Gerig, Hofstr. 2.**
Freitag Schlachtefest. **J. Haase, Adolfsplatz 30.**

M. Bär.

Freitag, Sonnabend **Sonder-Angebot!**

für **Putz- u. Waschartikel.**

Granitb. Kernseife	Stiegel 25 Pf.
Lanolinseife	Stück 18 Pf.
Mildseife	Stück 12 Pf.
Mandelseife	Stiegel 6 Pf.
Vollenseife	Stück 20 Pf.
Blumenseife	3 Stück 20 Pf.
Haushaltseife	3 Stück 22 Pf.
Effenbeinseife	3 Stück 25 Pf.

Das schönste **Weihnachtsgeschenk** „Vier Jahreszeiten“ Eleganter Karton mit 4 Stück la. Seife **95 Pf.**

Kartonsseife	45, 22, 10 Pf.
Seifenpulver	3 Paket 10 Pf.
Waschblau	4 Beutel 10 Pf.
Putzpomade	4 Dosen 10 Pf.
Glühstoff	Paket 22 Pf.
Kerzen	Paket 35 Pf.
Bleichsoda	Paket 8 Pf.
Feueranzünder	Paket 13 Pf.
Schmirgel	1 Blatt 10 Pf.
Bohnerwachs	Dose 58 Pf.
Seifenwischer	8 u. 5 Pf.
Schmirgel in Büchlein	25 u. 15 Pf.
Geolin	Stücke 48 u. 28 Pf.
Fensterleder	75, 50, 25 Pf.
Schwämme	25, 15, 10 Pf.

Rabattmarken.
M. Bär, Große Ulrichstraße.

Jeden Freitag **Schlachte-Fest.** Früh Wellfleisch und Gehacktes, abends 5 Uhr frische Würst. **Karl Tausch, Schulstr. 13.**
Nähmaschinen u. Wringmaschinen empfiehlt billigst **Paul Wagmann, Gomerstraße 2.**

Vid zum 20. Dezember geben wir auf folgende Waren **doppelte Rabattmarken**
pa. Sultaninen 50 45 **38** A
pa. Corinthen 50 40 **36** A
grosse Rosinen 50 45 **40** A
pa. grosse Mandeln 120 A
Palmöl 70 A
Palmbutter 55 A
gr. neue Wallnüsse 50 25 **53** A
gr. neue Haselnüsse 50 35 A
Zitronen 50 10 A
Backpulver 10 10 A
Zucker bei 10 10 A
Gebr. Raue, Albrechtstr. 46, Götze Gießer.

Warenverteilung und 1280 in der Warenproduktion beschäftigt. Sie erzielten einen Jahresumsatz von 188 418 769 M. Die 20 Produktionsgenossenschaften, die zur Statistik herangezogen, hatten Ende 1905 3310 Mitglieder, beschäftigt 648 Personen und hatten 8 457 472 M. Umsatz. Die Großhandels-Genossenschaft hatte 1905 88 780 199 M. Umsatz, der im laufenden Jahre voraussichtlich auf 45 Millionen Mark steigen wird. Was den Mitglieder der Vereine durch die genossenschaftliche Organisation gelohnt worden ist, ergibt man daraus, daß die Konsumgenossenschaften, obwohl sie ihren Mitgliedern durch bessere Waren und realeres Geschäft gehen, als der private Handel, noch einen Reingewinn von 17 939 028 M. im Jahre 1905 erzielt haben, die teils zur Stärkung und Erweiterung des Geschäftes verwendet, teils an die Mitglieder in Gestalt von Rückvergütungen ausgeschüttet wurden. Die 20 Produktionsgenossenschaften hatten einen Reingewinn von 21 140 M., die Großhandels-Genossenschaft von 238 605 M. Die Großhandels-Genossenschaft hat ihr Stammkapital im laufenden Jahre auf eine Million Mark erhöht.

Sehr viele der Konsumvereine haben besonders in den letzten Jahren Produktivleistungen erbracht. Im Jahre 1905 sind für 17 464 126 eigenproduzierte Waren von den Konsumvereinen umgekehrt. Die Eigenproduktion der Konsumvereine im Verband übersteigt also die der eigentlichen Produktionsgenossenschaften etwa um das Fünffache. Im ersten Jahre besaßen sich die Konsumvereine mit der Herstellung von Badewaren. 173 190 Genossenschaften haben eigene Bäder, zum größten Teil fahrbare, und in den modernsten technischen und hygienischen Einrichtungen ausgestattete Wasserbetriebe.

Daneben findet sich in kleinerem Umfang Schächterei, meißt Schmelzschächterei (17 Vereine), Kaffeebrennerei, Wäschereierei und Konfektion (je 5), Limonaden- und Mineralwasserfabrikation (4), Molkerei und Mälzerei (je 3), Zigarrenfabrikation und Destillation (je 2), und vereinzelt Tischlerei, Schuhwaren, Bücherei, Weizen, Sauerkrautfabrikation usw. Das Anteilkapital der Konsumvereine hatte Ende des Jahres 1905 eine Höhe von 14 009 602 erreicht, die angekauften Fonds eine solche von 16 715 550. Es kommt also auf das Mitglied ein durchschnittliches Betriebskapital von rund 20, ein immer noch sehr bescheidenes Betrag, verglichen mit den 230, die in England durchschnittlich jedes Konsumvereinsmitglied allein als Anteilkapital in seinem Verein haben hat. Sämtliche Konsumvereine hatten zusammen Grundbesitz im Werte von 11 28 274 103, dem eine Hypothekensicherung von 14 749 429 gegenübersteht.

Einen bedeutenden Aufschwung hat auch die genossenschaftliche Handpresse genommen. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau hatte Ende 1905 eine Auflage von 4507 Exemplaren, das Frauen-Genossenschaftsblatt eine Auflage von 144 600 Exemplaren. Beide werden vom Sekretär des Zentralverbandes herausgegeben und redigiert.

Recht interessante Angaben enthält das wiederum vom Sekretär Heinrich Kaufmann bearbeitete Jahrbuch über die Zugehörigkeit der Genossenschaftsmitglieder zu den verschiedenen Berufsgruppen. Es waren in den Genossenschaften 11 549 selbständige Handwerker, 27 965 Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeinbediente, 436 798 gemeindliche Arbeiter und Angestellte, 16 070 landwirtschaftliche Angestellte und Arbeiter, 40 660 Personen ohne bestimmten Beruf.

Auch über die Entwicklung der sieben Revisionsverbände, aus denen sich im wesentlichen der Zentralverband zusammensetzt, und der Großhandels-Genossenschaft informiert das Handbuch vorzüglich, ebenso gibt es einen Überblick über das übrige deutsche Genossenschaftswesen und über die Tarifverträge, die zwischen verschiedenen Gewerkschaften und den Genossenschaften des Zentralverbandes abgeschlossen sind. Wer sich über die Genossenschaftsbewegung in Deutschland informieren will, dem bietet sich in den Jahrbüchern des Zentralverbandes eine reiche Quelle.

Wenn die Lesenden, die sich in Wandertagesreisen gegen die Konsumvereine gefallen, nicht so veranlagt wären, müßten sie aus dem rastlosen Aufstehen der Konsumvereine einsehen lernen, wie lächerlich und vergeblich ihr täppisches Beginnen ist. Den Arbeitern aber sollte auch der neue Jahresbericht eine Mahnung sein, daß sie als Konsumisten sich auf eigene Füße stellen und einem Konsumverein betrieuen müssen.

Halle und Saalkreis.

Halle, 13. Dezember.

(Fortsetzung des letzten Teiles aus der 1. Beilage.)

Die sozialhygienische Seite der Alkoholverfrage.

So lautet das Thema jener von der Ortsgruppe Halle a. S. der Internationalen abstinenzistischen Föderation einberufenen öffentlichen Versammlung, in welcher Herr Forst, der berühmte schweizerische Arzt und Naturforscher, seinen Vortrag hielt. Wir geben erst vor einigen Tagen eine eingehende Schilderung der Person und des Wesens dieses vorzüglichen Gelehrten, der durch wissenschaftliche Forschungen ein Lebenswert begründet hat und die freischaffende deutsche Kulturwelt hoch schätzt nicht nur wegen seiner vorzüglichen wissenschaftlichen Arbeiten, sondern auch wegen des frühen und freien Lebens-

und Kampfnutes, wofür dem er alles was Reaktion heißt, bekämpft in aller Begeisterung für freigeistlichen Denken und Fortschritt. Wer das Vergnügen hatte seinem Vortrage beizuhören, dem wird Professor Forst in seiner Erinnerung bleiben. Die ganze Art seines Vortragens hat etwas Befriedigendes an sich. Es redet hier ein Mensch zum Menschen und nicht wie es bei zahlreichen deutschen Wissenschaftlern der Fall ist, der Hochschullehrer zum Auditorium. Forst macht nichts aus seiner Person, in der doch ein ducabereser Wissenschaftler steckt als in mancher deutschen Universitätslektüre, die auf hohem Niveau und in maulender Allongepredigt eingeprägt ist. Und dieser befreundete menschliche Gedankgang im Wesen des Gelehrten schließt diesen sofort ein ins Herz des Hörers, daß er sein niemals vergrät. Was dem hochinteressanten, nahezu drei Stunden andauernden Vortrage seien folgende Gedanken wiederzugeben: Der Mensch ist ein soziales Wesen, und die ganze menschliche Kultur treibt den Menschen immer mehr zum Sozialismus, weil der einzelne Mensch nachfolgt den gesellschaftlichen Elementen gegenübersteht. Und dieser Brang zur Sozialisierung, der sich durch die Bildung von Staatswesen usw. zeigt und immer größere Massen von Menschen zu einander vereinigt, wird endlich zu einer großen Kultur führen. Vortriebs- und Chauvinismus sind deshalb auch wandelbare Erscheinungen, denn mit der geographischen Grenze eines Staates hört die Kulturgenossenschaft eines Volkes nicht auf, sondern das Streben der ganzen menschlichen Gesellschaft ist darauf gerichtet, eine Kulturgenossenschaft zu bilden, in der alle Menschen sich lieben und achten.

Wenn der Forscher die Erde nach historischen Funden umgrät, so fößt er gar unmaßlich auf Denkmäler geräumlicher Gebilde von Menschen, die sich gegenseitig ermordet haben. Nicht nur bei den Naturvölkern sondern auch noch bei den sogenannten zivilisierten Menschen, die gegeneinander Kriege führten und sich gegenseitig zu Tausenden und Millionen hinführten. Welche Ursachen haben dieses Morden? Die Menschen waren Raubtiere, und sind es zum großen Teil noch oder werden durch gesellschaftliche Mächte dazu gezwungen, es zu sein. Diese Raubtierart der Menschheit zeigt aber noch ein weiteres, was mit dem vorigen in Zusammenhang steht: das instinktive Empfindungsgefühl für Verwundete und Angewandte nahe liegende Frauen, Kinder usw. Sehr selten findet man bei den Menschen das Sympathiegefühl auf alle ausgebeugt. Daraus ergibt man, wieviel der Mensch noch in der heutigen Kultur von dem Wesen der Raubtiere an sich hat. Der wahrhaft menschliche Weisengedank sollte sein, daß der Mensch die Liebe, welche er für Frau und Kinder empfindet, auch für die gesamte Menschheit empfinden sollte, damit die ganze Gemeinschaft des Menschen zu einer wahren Kulturgenossenschaft werde.

Die Menschheit ist auf Solidarität angewiesen, denn jeder Mensch ist abhängig von der Gesellschaft. Ohne die Gesellschaft ist der Mensch nichts. Derjenige Mensch ist ein guter Bürger, der seinen Mitmenschen mehr gibt als er von ihnen erhält. Das heißt, daß jeder Mensch dahin wirken sollte, ein tätiges Mitglied in der Gesellschaft zu sein mit dem Bestreben, das beste für die Gesellschaft zu leisten, mehr als er zum Leben bedarf, damit denen, welche die Natur nicht mit dem Gaben ausstattete, auch ein reichlich Teil des Segens der Gesellschaft werde. Wer dagegen nicht zum Fortschritt und zur Erziehung der Gesellschaft beizutragen, nichts produziert sondern nur konsumiert, der ist ein Schnurker, dessen die Gesellschaft nicht bedarf.

Eine allgemeine Solidarität des Menschen erfordert auch die Frage der Bekämpfung des Alkohols, der ein soziales Gift sei. Im Interesse seiner Mitmenschen sollte sich jeder Mensch in den Dienst des Kampfes gegen den Alkohol stellen. Leider aber hängt der Mensch zu sehr an Genossenschaften. Wie lange haben wir die Lurur, wie lange die schlechte Verfassung des modernen Staatswesens getragen? Eine der schlimmsten Genossenschaften sei der Alkoholgenuss. Man weiß, daß er dem Organismus Schaden bringt, daß er die Energie lähmt, aber man entschließt sich nicht, mit dem Alkohol zu brechen. Die Kultur der Menschheit züchtet schöne Tiere, aber eine gute eigene Rasse zu züchten, das fällt der heutigen Gesellschaft nicht ein. Die beiden Exemplare der Menschheit schiken wir als Kanonensutter in den Krieg, durch systematische Vergiftung mittels Alkohols vergiften wir uns selber. Nachdem der Redner dann die Trümpfen unserer atademischen Jugend in drastischer aber berechtigter Weise gekennzeichnet, verdrückte er seine Ausführungen zu folgenden Festsetzungen: der Alkohol verkürzt das Leben; er vermehrt die Zahl der Erkrankungen; 50 Prozent aller begangenen Verbrechen sind auf ihn zurückzuführen; gute Leistungen der Schüler nehmen mit dem steigenden Konsum des Alkohols stetig ab; 3/4 aller verererbten Intelligenzen sind durch ihn veranlaßt worden; das Entlungsbewußtsein der Mütter schwindet mit dem sich steigenden Alkoholgenuss der Eltern; dadurch wird ihr Tuberkulose und Nervenkrankheiten der Voden bereitet; die Vererbung der Geseftsanfekten geht auf den Alkohol zurück.

An zahlreichen Tabellen bewies der Redner die Nichtigkeit seiner Ausführungen und forderte auf, sich in Abstinenzvereine zu tun, um dem Grundübel der Deutschen,

dem kulturhemmenden Alkoholismus einen Damm entgegenzusetzen.

Kontrollzusammenkunft freierber Berufler keine geschlossene Gesellschaft.

Als in Stettin die Wäcker freitren, hatte der Gauleiter Gesellschaft vom Verbands der Wäcker nach einem Restaurant die Streitenden zur Kontrolle eingeladen. Und zwar erst zu 11 Uhr abends, der Zeit, wo die arbeitenden Gesellen nicht mehr erscheinen konnten, damit ein genaues Bild vom Umfange des Streiks zustande komme. Die Kontrolle zog sich bis 12 1/2 Uhr hin, denn es mußten u. a. die Streitkräfte abgeleitet werden. Der Gauleiter, für dessen Lokal schon um 12 Uhr die Vollversammlung eintrat, wurde deshalb auf Grund des § 365, Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs wegen Verletzung der Polizeigebote angeklagt und auch vom Stettiner Landgerichte in zweiter Instanz verurteilt. Seinen Einwänden, es habe sich um eine geschlossene Gesellschaft gehandelt, die bekanntlich der Polizeigebote nicht unterliegt, ließ das Gericht nicht gelten. Es ging davon aus, daß zwischen der zur Kontrolle kommenden Streitenden weder persönliche noch sachliche Beziehungen beständen, und daß solche auch nicht durch das Zusammenreffen hätten herbeigeführt werden sollen. Es habe sich nur um eine Häufung der Streitenden gehandelt. Der Angeklagte legte Revision ein und riigte die Verurteilung des Begriffs der geschlossenen Gesellschaft. Es sei übersehen, daß, wer sich am Streik beteilige, nicht bloß das Interesse habe, eine Unterstützung zu bekommen, sondern hauptsächlich auch das, bei dem Streik zu liegen. Dazu gehöre die Durchführung der Kontrolle. Wer sich zur Streikkontrolle einfinde, der wolle nicht bloß kontrolliert sein, sondern zugleich auch die andern Kollegen kontrollieren. Sehr wohl hätten also sachliche und andere Beziehungen die zur Kontrolle Kommenden verbunden, und es habe eine geschlossene Gesellschaft vorgelegen.

Das Kammergericht verwarf aber die Revision des Angeklagten und führte aus: Mit Recht ist das Eintreten einer geschlossenen Gesellschaft angenommen worden. In dem Umstand, daß ein Anzahl Personen nicht arbeiten wollten (soll heißen: freitren wollten), liegt kein Akt, daß sie zu einem ja auch außen abgeschlossen Personenkreis mache, dessen Angehörige nach innen mit einander verbunden seien. Es stelle somit an den Voraussetzungen einer geschlossenen Gesellschaft. Übrigens hätten sie gar nicht zusammen bleiben brauchen.

* Religion schwach. Jüngst fand ein schon älterer Geschäftsführer vor dem Schöffengericht, der wegen eines Zusammenstoßes mit einem Motorwagen Zeuge sein sollte. Der Mann konnte die Frage, welcher Konfession er angehöre, absolut nicht beantworten. Der Richter gab sich große Mühe, um das Religionsbekenntnis des Mannes zu ermitteln. Die Frage: „Sind Ihnen von Luther nicht so etwas drüben erinnerlich?“ und „nennen man den Herrn, der Sie konfirmiert hat? Worin oder „Bist?“ reagierte der Zeuge nicht. Da auf einmal glaubte man dem Stein der Weisen gefunden zu haben. Der Richter fragte: „Sagte der Mann, der Sie konfirmiert hat, Sünde?“ Ja, sagte der Zeuge, und daraus folgerte man denn, daß Zeuge ein katholischer Christ sei. Die Schlussfolgerung mag trügen, denn es soll auch katholische Priester geben haben, die Maßformen aufweisen. Der in der Sache angeklagte Täter, der bei dem Zusammenstoß an der Schaufelle geworden worden war, wurde mit 15 M. Geldstrafe belegt.

* Die letzte Gewerbebegehrensung war von kurzer Dauer. Vorkühner von Stadtrat Kurtz, und als Beiführer fungierten: Malermeister Willhoff, Expedientenmeister D. an, sowie ein Reichswehrmann, wurden an dem Wirtschaftsanwalt Sachse. Der Stanzler Jäger, der gegen die Urzustandwarenfabrik von König lagte, wurde mit seiner Forderung abgewiesen, da er unentschuldig die Arbeit verweigert hat. Die andern Prozesse wurden behufs weiterer Beiseitsetzungen vertagt.

* Der Kampf um den Adelstitel wird von dem hiesigen Rechtsanwalt Jalewsky in unbedauerlicher Weise fortgeführt. Er hat bisher viermal an den Reichsgericht in Berlin appelliert und hat sich so fern v. Jalewsky nicht, ist die Führung des Adelstitels über unterlag worden, da sein Vater das uneheliche Kind eines Mannes ist. Seine Mutter ist zwar adelig, aber das genügt nicht zur Vererbung. Jüngst wird der Herr von Schöffengericht mit einer Geldstrafe belegt. Dergleichen liegt er bei der Strafverurteilung, die der moorters. Reichsgericht wird in dem und Wirtschaftsanwalt Sachse. Der Stanzler Jäger, der gegen die Urzustandwarenfabrik von König lagte, wurde mit seiner Forderung abgewiesen, da er unentschuldig die Arbeit verweigert hat. Die andern Prozesse wurden behufs weiterer Beiseitsetzungen vertagt.

* Verhaftet wurde gestern morgen ein Gauner, der in einem hiesigen Geschäft für 30 Mark Wäsche an erfindend in die und einen verurteilt geschlossenen Kasten, der dem Arbeiter Jalewsky gehörte. Der Verurteilte wurde verurteilt, man es aus einem getriebenen Hochspanner und Potelich zu tun.

* Ein Wasserrohrbruch ereignete sich heute morgen kurz nach 7 Uhr am Martinsberg. Das Wasser stand süß, als die südlichen Wasserarbeiter eintrafen, um den Schaden zu reparieren.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Alteines Feniketon.

In die Franzosen.

Im heutigen Simplicissimus schreibt Peter Schlemihl den Franzosen folgende Verse ins Stammbuch:

Nehmt, liebe Freunde, herbe Lederhühe,
Wenn ihr die Pfaffen vor die Tür seht!
Und dann, nur leihen Turtel und Seelenruhe!
Es wird durchaus kein edles Bild verkehrt.
Glaubt nicht, daß Wölfe sie verständig macht;
Dah für die Kerkerhaft nur zu brechen inacht,
Gemeinfelt wider euch die wilde Raub-
Und macht für alle Zeiten euch verächtlich.
So tut nichts halb! Dast sie nur fest am Kragen!
Und ihr sie loder - lassen wird gewiß!
Und was's auch Mittel, das euch machte sagen -
Sie streifen euch mit tödlich schneullem Biß.
Sekt nur auf uns! Wir greifen zu den Waffen,
Und hielten doch zurück den letzten Streich.
Dent liegt schwebend, wehlos vor den Pfaffen
Das Weidenvolk, das kolde Deutsche Reich.

Wahre Geschichten. Eine „bessere Dame“ in Sam-
bura hat sich zu ihrem Rechtsanwalt begeben, um sich mit
ihm einer wichtigen Angelegenheit zu beschreiben. Nach der
weiteren Unterredung will der Rechtsanwalt keine Klientin bis
zur Ehe sein. Beim Zurücktreten eines Vorzimmer
erzählt die „schöne Frau“ Wädlins Toteninsel und entzündet
ruft sie aus: „Aber was haben Sie da für eine schöne An-
sicht von Capri.“ Aus jenem Staunen wird der Rechtsan-

walt gerissen durch das Eintreten eines reichen Handesherrn,
der sich ebenfalls in einer wichtigen Angelegenheit Rat holen
will. Auch ihn begleitet er löstlich zum Ausgang. „Denken
Sie mal, Herr Kommerzienrat.“ sagt er im Vorzimmer,
„leben wir Frau S. hier und meine beim Anblick dieses
Bildes, was für eine schöne Ansicht von Capri ich doch be-
stehe!“ Da bricht der Herr Kommerzienrat in ein großes
Lachen aus und ruft: „A, das sieht doch jeder, daß das 'ne
Ansicht von S e l g o a n d ist.“

Was ein Profodilgenuss beherbergt, erzählt uns der als
Vögelhändler berühmte Franzose Edward Fran in dem nächsten
in Paris erschienenen Werke seiner Sachgenossin in Mitteldeutsch-
lands eines Roggens gegen Eingeborene auf der Profodilgenuss
ein getötetes Tier aus Land und kamen bald darauf mit der Mit-
teilung zu uns, daß sich ein Mensch in dessen Magen befunde.
Bei näherer Verfolgung ergab sich wirklich, daß die Eingeweide
des Profodils Teile eines menschlichen Körpers enthielten. Ein
Arm mit der Hand, ein Fuß mit dem Bein eines
Menschen wurden herausgeholt und jedes Glied vor kaum be-
schädigt, obwohl das Fleisch aufgedunst und die Haut unter
der Wirkung der Magenflüssigkeit entzündet war. Die
Leberreste zu beiseiten, aber niemand wollte sie anrühren. So
warf ich alles ins Wasser zurück. Die menschlichen Leberreste
konnten aber nicht von dem Herrn hinaufgeführt, berichteten ihrem
Mäster, daß sie den Arm eines Weibes auf dem Flusse gesehen
hätten. Das rief in der ganzen Gegend eine unbeschreibliche
Aufregung hervor. Ich habe darauf alle Profodile, die ich sah,
geprüft, und da fand ich jedesmal leistame Dinge. Zwei Jahre
später wurde s. B. am Rinalite aus dem Magen eines kleinen
Profodils die Sammlung von 24 kleineren Menschenhänden und
ein großer Fuß von einem Mann entzogen; das Tier hatte
diese Dinge nicht verdauen können, wohl aber die Eingeborenen,
die sie getragen.

Soll man bei Kindern die Mandeln entfernen? Ob
wohl der phlogistische Zweck der Mandeln auch heute noch
nicht überflüssig ist, steht doch soviel fest, daß Entfernungen
der Mandeln, namentlich Überwucherungen und Vergrößerungen,
erhebliche Schäden herbeiführen können. Da viele sich bei
Kindern aber nicht allein auf das Körperliche Besin-
nen sondern auch auf die geistige Entwicklung beziehen, so
wird in der Regel mit der Entfernung der vergrößerten Man-
deln ärztlicherseits nicht lange geäußert. Dies namentlich
in letzter Zeit, wo man in den Mandeln stiers Tuberkel-
bazillen gefunden hat und auch die Beziehungen zwischen
Mandeln und Gelenksentzündungen festgestellt wurden. Ein
Vorsicht hat füglich auf den Muthwahn bei Kindern mit
Bucherungen im Rachenraum geachtet und gefunden, daß der
Nahrungstoff in allen Fällen um durchschnittlich 18 Prozent
herabgesetzt war. Das spezifische Gewicht des Hutes, die
Zahl der roten Blutkörperchen wichen nicht von der Norm
ab, dagegen wich die Zahl der weißen Blutkörperchen
ab, was Entfernungen der vergrößerten Mandeln wieder das
Mittelbild allmählich wieder normal, was durch einen Lab-
und Sauerstoffgehalt noch bezeugt wurde. Zu weitestlich
anderen Untersuchungen über die Zweckmäßigkeit der Entfer-
nung der Mandeln gelangte Dr. Kleininger in Hofdorf. Er
untersuchte die Beschaffenheit der Mandeln bei typischen Nie-
bern und Bluthochdruck. Die Mandeln waren in verschiedenen
Entwicklungsstadien und Verengungen, entzündlich und fand
häufig fast immer eine vom Normalen abweichende Beschaffen-
heit der Mandeln, entweder waren sie zu klein oder zu groß
oder sonst nicht normal. Bei 40 Prozent aller Entzündungs-
fälle waren die Mandeln entzündet. Kleininger betrachtete
dennoch die Mandeln als Schutzorgane gegen die Bakterien-
umwandlung; ihre Entfernung als Schutzorgane in einzelnen
Fällen vorgenommen werden, um den Körper dieses Schutz-
mittels nicht zu berauben.

Wahlkreis Delitzsch-Bitterfeld.

Oeffentl. Protest-Versammlungen gegen den Brot- und Fleischwucher: Gräfenhainichen. Wolfen. Bitterfeld.

Gräfenhainichen. Sonnabend den 15. Dezember abends 8 Uhr in der guten Quelle.
Wolfen. Sonntag den 16. Dezember nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Wolfen.
Bitterfeld. Sonntag den 16. Dezember abends 8 Uhr im Restaurant Hohenzollern.
 Referent in allen Versammlungen:
Reichstagskandidat Genosse Rauten-Eisenburg.
 Arbeiter, Parteigenossen und Genossen des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld, erscheint in Massen in den Versammlungen, erhebt flammenden Protest gegen die Raub- und Wucherpolitik des Junkertums.
 Der Zentralvorstand des Sozialdemokratischen Kreises des Wahlkreises Delitzsch-Bitterfeld. J. A. E. Biedermann.

Soz. Verein Weissenfels. Vereins-Versammlung.

Sonnabend 15. Dezember abends 8 1/2 Uhr im Restaur. Zentralthalle.
 Tagesordnung:
 1. Die fünfjährige Vertretung der Lebenshaltung, als eines Teiles der neuesten Debatten im Reichstage. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Adolf Thiele. 2. Erwählungen zum Vorstande. 3. Berichtendes. Um zahlreiche Beteiligung erucht
 Der Vorstand.

Sangerhausen. Sangerhausen. Sozialdemokrat. Verein.

Sonnabend den 15. Dezember 1906
Monats-Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Kayna. Versammlung.

Sonntag den 16. Dezember nachm. 3 Uhr im „Weißen Hof“
 Referent ist zur Stelle. -- Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Zahlreiches und würdevolles Erscheinen der Mitglieder ist notwendig. Gatte und Frauen haben Zutritt.
 Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Droyssig. Versammlung.

Sonntag den 16. Dez., abends 7 1/2 Uhr
 Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Es ist Pflicht, daß alle Genossen erscheinen. -- Gatte haben Zutritt.
 Der Vorstand.

Handels- u. Transportarbeiter. öfentliche Mitglieder-Versammlung.

Sonnabend den 15. Dez., abends 1/9 Uhr, bei Jos. Streicher, Kleine Klausstraße 7
 Tagesordnung:
 1. Vortrag über den Gesetzesentwurf betr. Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.
 2. Monatsbericht.
 3. Berichtendes.
 Die Kollegen und Kolleginnen werden erucht, dafür zu agitieren, daß sich diese Versammlung eines guten Besuchs erfreut, um dadurch den Protest gegen obigen Entwurf recht wirksam zu gestalten.
 D. A.

Ammendorf. Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter u. -Arbeiterinnen Deutschl. Mitglieder-Versammlung.

Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr im „Wasserschlößchen“
 Tagesordnung:
 1. Die Verlesung eines heftigen Beschlusses mit Halle. Ref.: Koll. Dertel.
 2. Berichtendes.
 Da es das letzte Mal ist, daß wir uns mit obiger Frage beschäftigen, ist das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig.
 Die Bevollmächtigten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Zeitz. Versammlung.

Sonntag den 16. Dez. vorm. 11 Uhr im Rimpf's Restaurant, Schützenstraße
 Tagesordnung: „Unser Protest gegen die Gesetzesvorlage für die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.“ Ref. Kollege Köhr, Halle.
 Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, die Versammlung zu besuchen.
 Die Verbandsleitung.

Teuchern. Teuchern. Gewerkschafts-Protest-Versammlung.

Sonntag den 16. Dezember nachmittags 1/2 1/4 Uhr im Gasthof zum grünen Baum
 Tagesordnung:
 1. Das dem Reichstage vorliegende Gesetz: Die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Referent: Genosse Pletzer, Zeitz.
 2. Diskussion.
 In dieser Versammlung sind die Arbeiter aller Berufe eingeladen.
 Der Einberufer
 Die Beschlüsse-Versammlung der Bergarbeiter findet Sonntag den 22. Dezember nachmittags 4 Uhr statt.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direction: M. Richards.
 Freitag den 14. Dezember 1906:
 89. Abonnement-Vorstellung. 1. Viertel. Umständlicher gütig.
2. Gastspiel der Opernsängerin Olga Kloda. Fidelio.
 Oper in 2 Aufzügen v. L. v. Beethoven.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Sonnabend den 15. Dezember 1906:
 Nachmittags 3 1/2 Uhr:
1. Reichnachts-Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
 Zum 2. Male:
Koffschphen.
 Märchenpiel m. Gesang u. groß. Ballett.
 sowie einem Vorspiel:
Der Weihnachtsengel.
 Nach dem Grimm'schen Märchen bearbeitet von Doktor Witt.
 Original-Musik von Karl Wepe.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 90. Vorst. im Abonnement. 2. Viertel.
 Umständlicher gütig.
Die weiße Dame.
 Komische Oper in 3 Akten von A. Boieldieu.

Apollo-Theater
 Direction: Gustav Poller.
 Letzte Woche des brillanten Dezember-Programms:
Charles Baron's Burlesque-Menagerie
Max Marzelli mit seinen unübertrefflichen Instrumental-Imitationen und Gauz-Parodien
4 Rohnsdorf Damen-Kunstgänger-Quartett.
Br. Maxini Giger-Akrobat u. die übrigen glänzenden Attraktionen.

Panorama.
 Große Ulrichstraße 61.
Deutsch-Ost-Afrika.
Für unsere Kinder.
Weihnachtsbuch der Gleichheit.
 Von Clara Zetkin.
 Preis 1 Mark.
 Zu beziehen durch alle Ansträger und die Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42 43.

Größte Auswahl
Bettfedern
 zu den billigsten Preisen offeriert
H. Elkan,
 Leipzigerstr. 87.

Rossfleisch.
 Diese Woche prima Ware. Alle Sorten Wurstwaren. Alle Abend warme Brätschen empf. Eckhards Rossschlächterei
 Fernstr. 3183. Pfännerhöhe 48.
 Elektrischer Kraftbetrieb.

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen
 solider Ausführung in jeder Preiskategorie.
 Permanente Ausstellung kompletter Musterzimmer.
M. Resch, Möbelmagazin
 Halle a. S., Leipzigerstr. 11.

Baum-Konfekt
Pfund 1 Mark,
 nur gaschmeckender Baumkuchen
Johns. Wilhelms Konditorei,
 Leipzigerstraße 50.



Phonographen

tadellos gehend, stark über
 Stück 4.75, 3⁰⁰
 la. Goldguss-Walzen Stück 48 Pf.
 Stentor-Platina-Walzen Stück 95 Pf.
 Neu aufgenommen:
Edison-Walzen
 wunderbare Klangfülle 1²⁵
 Stück
Sprechmaschinen
 bedeutend verbessert, guter Schallton, passend für alle Platten der Welt 18⁷⁵
 Stück 25.75,
 Zonophon-Platten Stück 1⁰⁰
 Lithophon, große Doppelplatte Stück 2⁷⁵
 Homophon-Platten, groß Stück 1⁵⁰
Leopold Nussbaum
 Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 60 61.

Achtung! Bergarbeiter. Achtung!
 (Zahlstelle Bockwig.)
 Sonntag den 16. Dez. 1906, nachm. 3 1/2 Uhr
Mitglieder-Besprechung
 Tagesordnung: 1. Neuwahl der Ortsverwaltung. 2. Wahl eines Agitationskomitees. 3. Stellungnahme zum Kartell. 4. Berichtendes.
 Der Vorstand.

Achtung! Teutschenthal. Achtung!
Teutschenthal.
 Sonntag den 16. Dezember 1906
Zahlstellen-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Ortsverwaltungswahl. 2. Berichtendes. Alle Kameraden müssen kommen.
 Der Vertrauensmann.

Bergarbeiter, Zeitz!
 Das Kränzchen findet Sonntag, den 16. Dez. im „St. Stephan“ statt.
 Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.
 Der Vorstand.

Die deutsche Kolonial-Politik,
 die jetzt im Reichstage und im ganzen deutschen Volke das Tagesgespräch bildet, kann nur der richtig überlebten, der einen guten
Erdglobus
 besitzt, wie diesen die Volksbuchhandlung, Halle, Harz 42/43 empfiehlt. Der Globus hat einen Durchmesser von 33 cm, eine Höhe von 54 cm, ist in 18 Farben ausgeführt und kostet nur 8.50 Mk., durch die Post portofrei und einschließlich Verpackung 10 Mk. Mit Messing-Gradmesser 2 Mk. mehr.



Walhalla Theater

Reservieren Sie sich einen Abend
 trotz Ihrer Weihnachts-Vorbereitungen
für das brillante Dezember-Programm.
 Preise der Plätze wie bekannt.
Vorverkaufsbillets, auch Sonntag nachm. gültig,
 in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.
 Jeden Mittwoch nachmittags 4 Uhr: Kindervorstellung mit lebender Photographen, Beispiend! Unterhaltend!
 Jeden Mittwoch vollständig neues Programm!
 Kinder: Saal und II. Rang 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.
 I. Rang und Logen 20 Pf., Erwachsene 30 Pf.
 Georg Süssmuth, Direktor und Eigentümer.



Handschuhe

reiche Auswahl in allen
Sorten und Farben.

Schöne Verpackung
als Zugabe.

Eigene Fabrik.

Gegründet 1853.

Krawatten-

Neu! Ausstellung. Neu!

F. C. Siebert,

untere Leipzigerstrasse 9, gegenüber der Ulrichskirche.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Für
Weihnachten
schöne helle Farben.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre Einkäufe bei Mitgliedern des

Rabatt-Spar-Vereins

machen.

Seit 1. Januar 06 bis Ende November 06 sind über

600 000 Mark

Rabatt bar durch unsere Geschäftsstelle,

Bankhaus H. F. Lehmann, ausgezahlt worden.

Vorteilhaften Einkauf für die Hausfrau

antäglich der

Festbäckerei

bietet meine reiche Auswahl in:

Sultaninen von 45 Pfg. an

Rosinen von 40 Pfg. an

Korinthen von 36 Pfg. an

Feinste **Sizilianer Mandeln**,

süß und bitter, von 110 Pfg. an

Gem. Zucker Fbd. 19 Pfg.

netto Fbd. 18 Pfg.

Fein gesiebte Raffinade, Puder-Raffinade,

Korsikaner Zitronat,

hellste, saftige Frucht.

Diamant-Weizenmehl.

Infolge seines hohen Niesergehaltes und großen Ausgiebigkeit
das beste Backmehl der Gegendart, in Feinbeuteln
von 5, 10 und 25 Fbd.

Zitronen, Zitronenöl, Gewürzöl.

Hochfeine

Molkereibutter

in Stücken aus täglich frischen Sendungen Fbd. 133 Pfg.

Beste reine bayr.

Schmelzbutter Fbd. 133 Pfg.

Netto Fbd. 128 Pfg.

Neue franz. Wallnüsse.

Sizilianer und Istrianer Haselnüsse.

Beste, feine San Giovanni-Haselnüsse.

Angesichts der mehrfachen, scheinbar niedrigen
Angebote wollen die verehrl. Hausfrauen nicht nur die
Preise, sondern auch die Qualitäten der Waren einer ge-
nauen Prüfung unterziehen.

A. Reichardt jun.

Burgstr. 69 Fernspr. 217. Halle a. S.

— Prompter Versand am Platze und nach auswärtig. —

5 Prozent Rabatt.

Achtung! Achtung!

Bitterfeld.

Neue und getragene Kleidungs-
stücke aller Art. Schuhwaren.

Wäsche, Wollwaren.

Krawatten, Kragen etc.

Schürzen, Kopfschawls, Socken.

Puppen! Spottbillig. Puppen!

Spielwaren, Harmonikas,

Christbaumschmuck,

Perbleche, Lichthalter,

Schaumgold etc. etc.

Uhren! Ketten! Uhren!

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie bei mir kaufen.

Ein- und Verkaufs-Geschäft

Nessauerstrasse 58.

Rossfleisch.

Diese Woche prima fettes Ware.

Nach andere wie bekannt. Nur bei

Max Kitzschke,

Wohlfühlerei u. elektr. Vertrieb.

Kleine Ulrichstr. 29.

Bitte nicht so stark beschreiben, sondern
binnen oder nachbestellen lassen.

Bei einem Einkauf von 10 Mark erhält
Kundin 10 Stück Bonbons.

Max Jaschke.

Spezialgeschäft für
Kleider- und
Kleidungsstücke.

monatlich empfiehlt die Kapten- und
Geschenk-Artikel aller Art. Fort-
des Originalpreises. Photographie,
Fotografie, Photographie, Photographie,
Bücher, Romane bis unter die Gürtel
Schmuck, Kleinhandels- und
einzelnen Artikel von 20 Pfg. an.

weihnachtskarten

weihnachtskarten

weihnachtskarten

weihnachtskarten

weihnachtskarten

weihnachtskarten

weihnachtskarten

Krankenkassen-Mitglieder Raumburgs!

Nächsten Sonntag den 16. Dezember nachmittags

3 Uhr findet im großen Ratstellersaale eine

Berammlung sämtl. hiesiger Krankenkassen-Mitglieder

statt. Referent: Herr Alwin Brandes-Wagdeburg über: „Welche Vor-
teile bietet eine Verschmelzung der hiesigen Krankenkassen?“

Die Herren Vorstandsmitglieder und Mitglieder sämtlicher Kranken-
kassen werden zu derselben freundlichst eingeladen.

Der Vorstand des hiesigen Krankenkassen-Vereins.

Bilderbücher

in allen Preislagen von 5 Pfg. bis 3 Mk.

Märchenbücher u. Jugend-Caricaturen.

Malbücher, Zuspickarten,

Schultornister, Steinbaukasten,

Schieferkasten, Schiefertafeln,

Tafelschwämme,

sowie diverse Spiele etc.

Durch große vorteilhafte Abschlüsse und um Familien mit
größeren Kinderlegen entgegen zu kommen, führen wir dieses
Jahr **Bilderbücher-Serien** ein.

Serie I, 3 Bilderbücher für 50 Pfg.

„ II, 4 „ „ 75 „

„ III, 5 „ „ 100 „

Zu beziehen durch die

Volksbuchhandlung,

Garz 42/43.

NB. Unsere auswärtigen Expedienten machen wir aufmerk-
sam, doch recht bald ihre Bestellungen zu machen, damit wir
die schon jetzt sehr zahlreich einlaufenden Bestellungen prompt
ausführen können.

Franz Rickelt

Gegründet 1854. **Schirmfabrik.** Telefon 2486.

Vorzüglich bewährte Qualitäten in

Regenschirmen:

reine Seide — extra dünn — mit seidnem Futteral von 5 Mark an.

farbig, f. Damen, m. Chiné-Rand o. Streifen, schottisch, elegant u. chic von 3 Mark an.

Weihnachts-Ausverkauf in Sonnenschirmen, soweit Vorrat reicht.
Preise enorm billig.

Für Raucher!

Zigarren — Zigaretten — Rauchtabake

der bestrenommiertesten Fabriken
empfehle in bekannter Güte billigt.

Heinrich Frosch, Ludwig Wuchererstr. 51.



**Naumann-
Pfaff-
Phönix-**

und eignen sich zum Sticken und Stopfen
aufs Beste.

Reiche Auswahl. — Solide Preise.

H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.

Reparaturen sachgemäß und billig.

Nähmaschinen

sind anerkannt
die besten Fabrikate

und eignen sich zum Sticken und Stopfen
aufs Beste.

Reiche Auswahl. — Solide Preise.

H. Schöning, Gr. Steinstr. 69.

Reparaturen sachgemäß und billig.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung,
Garz 42/43.

Bestell- und für die Inserate verantwortlich: Ernst Grotz. — Druck der Deutschen Buchdruckerei (G. O. u. S. S.) Halle a. S.